

# Volkswocht

für Schlessen

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

**Bezugspreis:** Die „Volkswocht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in durch die Haupt-Expedition...  
Wochenspreis 1,75 Pfd., 4 3/4 Pf. Tragerlohn + 2,10 Pfd. Durch die Post einl. Zustellungsgebühren 3,46 Pfd.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738  
Postfach-Konto Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852.  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

**Anzeigenpreis:** 10 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Tag 20 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenanzeigen, Vereins-, Vereinstätigkeiten- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Klein-Anzeigen 5 Pf. 3 W. Das letzte Blatt 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer außer bis vormitage 11 Uhr 1 Tag vorher in der Haupt-Expedition...  
Umsatzsteuer eingekaufte Manuskripte werden nur zurückerstattet, wenn Rückporto beiliegt

# Schon Krach in der Regierungskoalition

### Wegen der Steuervorlagen

## Die Regierung hat vorerst keine Mehrheit für sie

Berlin, 4. April. (Eig. Bericht.)

Am Lager der in der Regierung vertretenen Parteien ist bereits der schönste Krach im Gange. Der Streitobjekt bildet die Steuervorlage der Regierung, an dem der einen Fraktion das und der anderen dieses nicht paßt. Die Bayerische Volkspartei ist mit der Wirtschaftspartei gegen die Biersteuer. Die Wirtschaftspartei wünscht eine gestaffelte Umsatzsteuer für Schwarzhändler und ähnliche Betriebe, während die Demokraten diese Forderung bis jetzt entschieden ablehnen und, wie sie behaupten lassen, „unter keinen Umständen“ machen würden. Auch im Zentrum tauchen gegen die Vorlage der Regierung bereits viele Bedenken auf. Das gleiche wird von der Deutschen Volkspartei gemeldet.

Die Regierung hat inzwischen beschlossen, entgegen der Forderung der Wirtschaftspartei und der Bayerischen Volkspartei an der 75 Prozent Erhöhung der Biersteuer festzuhalten. Die Regierung steht also in ihren Auffassungen gegen die Forderungen eines Teiles der in ihr vertretenen Parteien. Unter diesen Umständen wird sie ihr Ziel der schnellen Verabschiedung ihrer Steuervorlage nur unter Mühen auch der Reichsverfassung durchsetzen können. Dem ist dann die Auflösung des Reichstages folgen. Voraussetzung dazu ist natürlich, daß Hugenberg mit seiner Kolonne nicht wieder umfällt.

Amlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett bezieht sich am Freitag mit den inzwischen vom Reichsrat verabschiedeten beiden Gesetzesvorlagen betreffend „Vorbereitung der Finanzreform“ und „Ubergangsregelung des Finanzausgleichs“. Beide Vorlagen gehen sofort dem Reichstag zu, so daß ihre erste Lesung bereits am kommenden Dienstag stattfinden kann. Das Reichskabinett erörterte schon das weitere Vorgehen im Steuerausfluß des Reichstages, allen Beratungen mit größter Beschleunigung zu Ende geführt werden müssen. An dem Vorschlag der 75prozentigen Biersteuererhöhung hält die Reichsregierung fest.

Berlin, 4. April. (Eig. Bericht.)

Der Steuerausfluß des Reichstages hat am Freitag die Beratung der Vorlagen der Reichsregierung über die Steuererhöhungen begonnen. Man sieht ihrem Ergebnis mit großer Spannung entgegen, da die Regierung mit den hinter ihr stehenden Parteien uneinig ist, keine Mehrheit für ihre Vorlagen hat und sie erst gewinnen muß. Wird ihr diese Aufgabe gelingen? Eine Antwort auf diese Frage hat die erste Sitzung des Steuerausflußes nicht gebracht. Sie wurde eingeleitet mit einer Rede des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer, die nicht viel Neues enthielt. Wichtig war in ihr nur das Festhalten, daß der Fehlbetrag des Jahres 1929 wesentlich höher ist als ihn die Regierung bisher angegeben hat, und daß dieser Fehlbetrag nicht reitlos durch die Schuldentilgung gedeckt werden kann.

Die Aussprache wurde ausschließlich durch Sozialdemokraten, Kommunisten und Deutschnationale besprochen. Der Deutschnationale Dr. Rademacher sprach sich dagegen aus, daß für das Jahr 1930 Steuererhöhungen verlangt werden, während für das Jahr 1931 Steuerentlastungen in Aussicht gestellt werden. Er empfiehlt, entweder die Steuererhöhungen auf ein Jahr zu beschränken oder die Steuererhöhungen und Steuerentlastungen organisch in einem Mantelgesetz zu verbinden. Für die Sozialdemokratie kritisierte Th. H. Herk, daß die Angaben von Dr. Moldenhauer über die Fehlbeträge zu optimistisch seien und daß nach, daß der Fehlbetrag für 1929 nicht 315, sondern wahrcheinlich 350 Millionen betragen werde. Die Haltung der Sozialdemokratie werde von der Gestaltung der Finanzvorlagen als Ganzes abhängen. Während die frühere Regierung die Sanierung der Arbeitslosenversicherung als einen untrennbaren Bestandteil des Finanzprogramms angesehen habe, wolle die neue Regierung entsprechend den Forderungen der Deutschen Volkspartei daran nicht festhalten. Auch bisher habe sich die Sozialdemokratie gegen eine Deckung des Fehlbetrages einseitig durch Verbrauchssteuern gewandt und gefordert, daß durch ein Klotzopfer der Leistungsfähigen die Forderungen in Form eines Zuschlages zur Einkommensteuer ein Teil des Fehlbetrages gedeckt werde. Einen entsprechenden Antrag werde sie auch jetzt stellen.

In seiner Antwort erklärte der Finanzminister Moldenhauer, daß die jetzige Regierung zu dem Finanzprogramm der früheren Regierung stehe, allerdings mit Ausnahme der Arbeitslosenversicherung, in der die Regierung nur noch das zwischen der jetzigen Regierungsparteien vereinbarte Kompromiß vertrete, das die Sozialdemokratie abgelehnt habe. Eine Stellung zu dem angekündigten Agrarprogramm, insbesondere zu seinen finanziellen Auswirkungen, wolle Moldenhauer ab. Doch dürfe durch diese neuen Vorschläge das Gleichgewicht des Etats nicht gestört werden.

Die Beratungen des Steuerausflußes werden am Sonntag fortgesetzt. Nach den Absichten der Reichsregierung sollen die Vorlagen dem Reichstag, die im Ende nächster Woche in Aussicht genommen ist, erledigt werden. Anschließend rechnet die

Regierung dabei auf die Unterstützung der Deutschnationalen, die durch weitgehende Zugeständnisse in der Agrarpolitik erkaufte werden müßte. Diese Zugeständnisse aber erfordern, daran wird man trotz der Erklärung von Moldenhauer festhalten können, erhebliche finanzielle Aufwendungen des Reiches. Wird diese Basis befreit, dann ist der Aus dieser Regierung von vornherein gekennzeichnet: den Arbeitslosen verweigert man wenige Duzend Millionen, angeblich weil der Reichsrat und die Wirtschaft eine solche Belastung nicht vertragen. Für die Großagrarien aber stehen im selben Augenblick viele Duzende, wenn nicht Hunderte von Millionen zur Verfügung.

## Hitters Abfrage an Hugenberg

### Er tritt aus Hugenbergs Reichsausschuß aus

Das Berliner Hittlerorgan teilt am Freitag mit, daß Hitler angesichts des „schamlosen Umfalls“ der deutschnationalen Fraktion in der Donnerstag-Sitzung des Reichstages aus dem Reichsausschuß Hugenbergs ausgeschieden sei. Danach würde der Reichsausschuß, der einst von Hugenberg gegründet wurde, um aus dem „nationalen Brei“ einen nationalen Block zu machen, nur noch aus Hugenberg und Selde bestehen. Man ist also dank der Führergabe Hugenbergs wieder beim Drei angelangt.

# Die Großagrarien teilen bereits die Beute

Es wird von Tag zu Tag sichtbar, daß das durch die Regierung Hermann Müller eingeleitete landwirtschaftliche Reformwerk durch das Programm des gegenwärtigen Reichsfinanzministers Schiele zu einer regelrechten Subventionenpolitik für den ostdeutschen Großgrundbesitz umgebogen werden soll. Während die Öffentlichkeit noch gar keine Ahnung hat, wie das Schiele'sche Programm eigentlich aussehen wird, kreieren sich die Großagrarien bereits um die staatlichen Gelder. Das Fehlen des Wären wird also wieder einmal schon vorher geteilt. In Berlin ist zu diesem Zweck vor einigen Tagen eine Zweckgenossenschaft gebildet worden. In dieser Zweckgenossenschaft ist ausschließlich die Großlandwirtschaft vertreten. Aufgabe des Instituts soll sein, die Verteilung der staatlichen Agrarsubventionen zu regeln.

In Ergänzung dazu erfahren wir, daß die Gelder der neuen Hilfsaktion durch die Landwirtschaftskammern und die Landschaften verteilt werden sollen. Diese Forderung hat einen bestimmten Zweck. Als die letzte Ostpreußenhilfe eingeleitet wurde, haben sich Reich und Preußen gezwungen, einen besonderen Staatskommissar einzusetzen, um den bei der Verteilung der Gelder entstandenen Mißbräuchen zu steuern und entgegenzutreten. Staatskommissar wurde der Demokrat Rönneburg. Rönneburg hat, nach allem, was man erfährt, Gutes und Eripriechliches geleistet und alle Energie dafür eingesetzt, daß die Staatsgelder an die richtigen Stellen kamen und nicht verpömpert wurden. Der Staat wollte eben sein gutes Geld für die Erhaltung der Landwirtschaft verwenden, und nicht dazu, bankrotte Großgrundbesitzer noch einige Zeit über

## Die blamierte Reichsmarine

Sie wurde wegen ihrer Verleumdungen erneut verurteilt

Kiel, 4. April. (Eig. Bericht.)

Vor dem Einzelrichter wurde die Reichsmarine am Freitag verurteilt, einen wegen kommunistischer Umtriebe fristlos entlassenen Feldwebel zunächst das Gehalt bis zum Tage der Dienstentlassung und eine Übergangsbefehle für drei Jahre zu zahlen. Außerdem ist an den Kläger eine Abfindung für den Zivildienstschein und eine etwaige Umzugsbeihilfe bei der Einstellung eines bürgerlichen Berufs unter der Voraussetzung zu zahlen, daß der Kläger beider, mit den Kommunisten keinen Verkehr gehabt zu haben. Dieser Voraussetzung wird der fristlos entlassene Feldwebel entgegen.

Der Gastwirt, in dessen Lokal die aus der Reichsmarine fristlos entlassenen Soldaten mit Kommunisten in Reich gestanden haben sollen, will nunmehr gegen die Reichsmarine ebenfalls Antrag auf Schadenersatz stellen. Er fühlt sich durch die Maßnahmen der Reichsmarine und insbesondere durch die Betonung, daß in jenem Lokal ausschließlich Kommunisten verkehrten, finanziell geschädigt.

## Der Fünfmächtepakt ziemlich erledigt

Die Hoffnung auf das Zustandekommen eines Fünfmächte-Paktes als Ergebnis der Verhandlungen der Flottenkonferenz ist nunmehr auch in offiziellen englischen Kreisen, die bis zum gegenwärtigen Augenblick einen starken Optimismus zur Schau trugen, so gut wie aufgegeben worden.

Brian soll am Freitag in einer Unterredung mit Henderson kategorisch erklärt haben, daß die politischen Besprechungen als beendet zu betrachten seien. Unterdessen wächst die Mißstimmung der englischen öffentlichen Meinung darüber, daß Frankreich keinerlei Neigung gezeigt hat, die geplanten politischen Konzeptionen mit einer wesentlichen Einschränkung seiner Tonnageforderung zu beantworten. Unter diesen Umständen kann schon heute mit Sicherheit festgestellt werden, daß das Scheitern der Konferenz, soweit der Fünfmächtepakt in Betracht kommt, keinerlei ernstlichen Verlust für Macdonald und seine Regierung in England selbst bedeuten wird.

## Ein Werwolfmann meineidig

Altenburg, 4. April. (Eig. Bericht.)

Der Reichsbannermann Schellenberg, der kürzlich wegen Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, wurde in der Berufungsinstanz freigesprochen. Die Akten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

Die Verurteilung in erster Instanz erfolgte, nachdem ein Werwolfmann beschworen hatte, daß Schellenberg bei einem politischen Zusammenstoß im Oktober des vergangenen Jahres den Reichsbannermann Meische derart geschlagen habe, daß er auf einen Auge die Sehkraft verlor. Der Reichsbannermann hat demgegenüber immer und immer wieder seine Unschuld beteuert. In der Berufungsinstanz hat der Mitangeklagte Zichotte gestanden, daß er der Schläger gewesen sei. Jetzt wird sich der meineidige Werwolfmann vor Gericht zu verantworten haben.

# Hohn und Spott über Hugenberg

Das Heldenlied von der deutschnationalen Mannhaftigkeit hat gestern im Reichstag eine neue unbezahlbare Strophe erhalten!

Am Tage vor der berühmten Dawesabstimmung „Rampe halb und halb“ deklamierte Herr Hergt von der Tribüne des Reichstages herab im Bruffton tiefster Ueberzeugung: „Hier stehe ich, ich möchte beinahe sagen: ich kann nicht anders“. Ach, es war nur beinahe. Am andern Tage fiel die Hälfte seiner Fraktion um und stimmte für den Dawesplan.

Herr Hugenberg ist auch auf die Tribüne des Reichstages gegangen, aber ein Unterschied muß sein. Er ging hinauf nicht vor, sondern nach dem Umfall.

Da war Herr Hergt noch ein geradezu mannhafter und aufrechter Charakter, der stimmte wenigstens nicht selbst mit — Herr Hugenberg aber begründete selbst seinen und der Seinen Umfall im Reichstag und stimmte!

Wie war das doch mit dem berühmten Zuchthausparagrafen? Wollte Hugenberg nicht alle Minister, die den Vorgangplan unterzeichnen würden, ins Zuchthaus bringen? Ja, Bauer, das ist doch ganz etwas anderes. Ins Zuchthaus möchte Hugenberg den Herrn Curtius liebend gern bringen,

aber ein parlamentarisches Mißtrauensvotum, das geht denn doch zu weit!

Herr Hugenberg hat einmal das große Wort gesprochen: „Blod, nicht Brei!“ Da ging er gestern hin und manschte mit in dem herrlichsten parlamentarischen Brei, den der Reichstag je erlebt hat. Ein Duzend seiner Leute wollte aus der Fraktion fortgehen, damit der Blod eben kein Brei werde, und auf daß Hugenberg mit seinem homogenen Blod unter sich bleibe. Aber siehe, da fand Herr Hugenberg, daß der Brei eine gar nicht zu verachtende Sache sei.

Der Brei und der Sped! Vorgeföhren las man noch aus tieferquälter nationaler Seele den Aufschrei bei Hugenberg: „Aber einmal, einmal muß doch Nationalpolitik vor Sped.oll gehen!“ Gestern aber hat Herr Hugenberg seine große Liebe zum Sped. und zum Sped.oll ganz plötzlich entdeckt, so sehr, daß sie weit über die Nationalpolitik hinauswuchs. Und da war es plötzlich vorbei mit dem nationalen Mannesmut, mit der diktatorischen Berachtung des Parlaments. Da erschien er selber auf der Tribüne des Reichstages und verkündete unter dem Hohngelächter des ganzen Reichstages das nimmer aufhören wollte, das hohe Lied des Sped.oll: „Hier



# Der Landtag zu den Universitäten

Kampf um die Berliner Krolloper

Berlin, 4. April. (Eig. Bericht.)

In der im Preussischen Landtag am Freitag fortgesetzten Kultusdebatte erhielt als erster Redner beim Abschnitt „Universitäten“ das Wort

Abg. Dr. Nötting (Soz.):

Die Sozialdemokratische Partei geht bei der Betrachtung des Hochschulproblems nicht aus von der abstrakten Hochschule und ihrer selbstgenügsamen Würde. Die eigentlich brennende Frage für sie ist vielmehr die, wie die Hochschule die richtige Einordnung in Staat und Gesellschaft findet. Der neue republikanische Staat beruht seiner Ober nach auf einer gewissen Klassen-Gleichgewichtsfrage von Bürgertum und Arbeiterklasse. Die Hochschule, welche die Funktionäre des Staates heranzubilden soll, steht jedoch faktisch nur dem Bürgertum offen. Während die Arbeiterklasse in Deutschland 68 Prozent der Bevölkerung ausmacht, stellen die Arbeiterkinder nur 2 Prozent der Studentenschaft dar. Die Hochschule ist deshalb eine einseitige bürgerliche Machtposition. Die Universitäten waren revolutionär, solange das Bürgertum eine revolutionäre Klasse war; sie wurden staatsfremd, als das Bürgertum staatsfremd wurde; sie wurden wieder opponent, als das Bürgertum zum demokratischen Staate von Weimar in die Opposition trat. Jede soziologische Analyse der Studentenschaft ergibt: die Studenten sind Mittelstandskinder. Dieser Mittelstand war zerrieben im Abflussstrom des Kapitalismus und um der Gefahr der Verproletarisierung zu entgehen, strömte man in die Hochschulen, um mit dem Doktorhut schwimmend das bürgerliche Gehalte zu erreichen. (Heiterkeit.) Wenn dann die Mittelstandskinder mit vielen Wunden die Hochschule passiert haben, so treiben sie den sozialdemokratischen Landtag an, den Oberpräsidenten, der früher Gewerkschaftssekretär und den Minister, der früher Metallarbeiter war. Da verwirren sich die Mittelstandskinder, die die Studentenschaft nicht reaktionär aus Krotz angibt. Man hat schon recht, nicht allzu sehr der eigenen Kraft zu vertrauen, denn das Vortommale des Vaters liefert eine schlechte Begabenaussage. So entstammen die Überfüllung unserer Hochschulen und die reaktionäre Grundhaltung unserer Studentenschaft derselben Wurzel. Eine wirkliche Universitätsreform, die Absicht schaffen will, darf sich aus diesem Grunde nicht begnügen mit einer bloßen Erziehung der Examensvorschriften. Das Hochschulproblem ist für uns erst in der Lösung näher gebracht, wenn aus den 2 Prozent Arbeiterkinder wenigstens 20 Prozent geworden sind.

Um das Bildungsmonopol der Universitäten zu durchbrechen, ist es wichtig, einen Kranz von anderen Hochschulinstitutionen um die Universitäten zu legen: Verwaltungsschulen, Hochschule für Politik, freie Hochschulen, Akademie der Arbeit in Frankfurt a. M. usw. Die Wege, die von der Aufbauhochschule zur Universität führen, sind zu verbreitern, das Begabentestament ist nicht dem verkrampften Abiturienten, sondern dem hervorragenden Begabten der unteren Volksschulen zu reservieren. Der Universität ist heute eine doppelte Funktion übertragen. Sie muß Forschungsstätte und zugleich Berufsausbildungsstätte sein. Diese beiden Aufgaben überschneiden und behindern sich vielfach, weil nicht selten die tüchtigsten Forscher die schlechtesten Dozenten sind. Bei Berufungen soll daher künftig die Lehrtätigkeit stärker mit in Erwägung gezogen werden.

Nur für die reine Forschungsstätte ist unbedingte Freiheit zu gewähren. Die Universität, die unsere höheren Beamten ausbildet, hat sich einzufügen in den Rahmen des republikanisch-demokratischen Staates. Die reaktionären Professoren und die falschnötigen Studenten, die heute nach akademischer Freiheit rufen, fordern die Freiheit nur deshalb, weil die Unfreiheit, die sie eigentlich haben möchten, gegenwärtig jedenfalls in Preußen nicht zu haben ist. Wenn der Staat in seinen Lehrbetrieb einläßt, der hat damit die Verantwortung übernommen, das Staatsgebäude nicht in Brand zu stecken. (Starker Beifall bei der Sozialdemokratie.) Wir wünschen nicht eine Verbeamtung des Privatdozentenstandes, aber auch keine einseitige plutokratische Auslegung des akademischen Nachwuchses, die notwendig kommen muß, wenn man den wirklich Befähigten nicht staatliche Zuschüsse zur Verfügung stellt.

Mit dem Doktorhut wird heute eine lächerliche Inflation getrieben. Die Doktorarbeiten sind oft kaum mehr als primitive Schüleraufsätze. Beim Doktorexamen ist stärker als bisher auf Allgemeinbildung zu sehen, eine solche Allgemeinbildung würde auch den besten Schutz gegen die nationalsozialistische Schlagwort-Verheerung darstellen, denn der Nationalsozialismus ist zu großen Teilen eine Frage der Spannweite des geistigen Horizonts. (Sehr richtig.) An die Stelle des Abiturs würde man zweckmäßig eine Universitäts-Eingangsprüfung setzen. Von einer studentischen Selbstverwaltung kann erst wieder die Rede sein, wenn die Studentenschaft sich zu der Ministerialverordnung vom Jahre 1927 bekennt. Die Universitätsrektoren sind Vertreter der Staatsaufsicht und politische Vertrauensmänner des Ministeriums. Man soll nur zuverlässige Republikaner und befähigte Verwaltungsbeamte zu diesem Amte heranziehen. Dem nationalsozialistischen Terror an den Universitäten ist mit aller Entschiedenheit entgegen zu treten. Sehr bedauerlich war es, daß ein Berliner Schöffengericht neulich die Straflosigkeit der Bestimmungsmensur ausgesprochen hat. Es wird nötig sein, durch eindeutige Gesetze dem Willen des republikanischen Staates Ausdruck zu verleihen.

Die Aufgabe des neuen Ministers ist vielmehr die, in einer durchgreifenden Weise für einen Wandel an den Hochschulen Preußens zu sorgen. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Paulscher (Ztr.) betont, daß sich die Universitäten den Zeitbedürfnissen anpassen müßten. Ueberstürzte Reformen würden aber nur Unruhe in die Hochschulen bringen.

Abg. Moellers (Komm.) erklärt, daß die Sozialdemokratie das Bildungsprivileg wegen ihrer Koalitionsbindung nicht durchbrechen könne.

Abg. Dr. Boelch (D. Sp.) fordert Abstellung der Ueberfüllung der Hochschulen. Eine Auslese sei schon auf den Schulen notwendig. Die Trennung von Forschung und Lehre lehne seine Fraktion entschieden ab.

Abg. Dr. Rhode (Wirtschp.) spricht gegen die Reformvorschl. Dr. Nöttings.

Abg. Dr. Bohner (Dem.): Durchschnittlich gehe es den Arbeiterkindern besser als den Mittelstandskindern.

Es folgt die Besprechung des Abschnittes „Kunst“. Abg. Koch-Berlin (Dnat.) empfiehlt wegen der Finanzlage des Staates Schließung der Krolloper. Für die gesamten Staatstheater seien in den letzten vier Jahren über 17 Millionen bewilligt worden, die sich durch unperzeptible Etatsüberschreitungen noch um weitere 10 Millionen erhöht hätten. Es sei deshalb eine gründliche Umstellung des Theater-Etats zu fordern.

Abg. König-Potsdam (Soz.):

Wir warnen, die Krolloper zu schließen. Man will ausgerechnet das Institut stilllegen, das soziale Kunstpflege übt. Dabei muß festgestellt werden, daß die Zuschüsse für die Krolloper weit geringer sind, als für die Linden-Oper. Es ist ein ganz unverständliches Vorgehen, die billige Oper zu schließen, aber die Lindenoper, die mit ihren hohen Preisen nur den besthabenden Schichten offensteht, weiter spielen zu lassen. Ferner ist der Staat vertraglich auf 20 Jahre verpflichtet, für die Berliner Volksbühne zu spielen. Von dieser Verpflichtung könnte er nach dem Wortlaut des Vertrages nur loskommen, wenn er auch gleichzeitig die Lindenoper schließt. Kein Schiedsgericht kann hier anders entscheiden. Es ist uns unerfindlich, warum man den Zuschuß von 600 000 Mark für die Krolloper gestrichen hat. Gerade dieses Institut hat in der letzten Zeit steigende Einnahmen und erfreut sich beim Berliner Publikum großer Beliebtheit. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Auch wir halten den Ausbau der Landesbühne für notwendig und hoffen, daß sich noch bis zur dritten Lesung eine Möglichkeit findet, ohne Streichung des Kroll-Zuschusses den Fond für die Landesbühne zu erhöhen. Es muß möglich sein, die Theater dahin zu bringen, daß sie 50 Prozent ihres Bedarfs aus eigenen Einnahmen decken.

Nach Ausführungen des Abg. Schütz-Neußeln (Komm.) wird die Beratung auf Sonnabend vormittag vertagt.

## Der Landtag zu den höheren Schulen

Berlin, 3. April. (Eig. Bericht.)

Der Preussische Landtag beendete am Donnerstag bei der zweiten Lesung des Kultusgesetzes die Aussprache über den Abschnitt „Höhere Schulen“. In der Besprechung des Abschnittes „Höhere Schulen“ erhält das Wort

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.):

Das Kernstück der Programmrede des Unterrichtsministers war seine Kampfanlage gegen das Bildungsprivileg. Deshalb zeigen wir für die höheren Schulen so großes Interesse, weil sie nach unserer Meinung auch den minderbegabtesten Begabten offen stehen sollen. Aus diesem Grunde bekämpfen wir jede Schulgeld-erhöhung, die sich aber leider aus der steigenden Belastung der Kommunen zwangsläufig ergeben wird. Das Schulgeld ist eine der ungerechtesten Gebühren, und wir werden darum auf seine soziale Gestaltung hinarbeiten durch eine Staffelung nach dem Einkommen.

Als ein Mittel, das Bildungsprivileg zu durchbrechen, betrachten wir auch die Aufbauschulen. Wir verlangen die Förderung und den Ausbau der Aufbauschulen und besonders da, wo sie auch der Industriebevölkerung zu Gute kommen. Dadurch, daß ihr nach Abschluß der Volksschule die Aufbauschule die Gelegenheit zur Weiterbildung gibt, durchbricht man am besten das Bildungsprivileg. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Es ist daran gezwifelt worden, daß das Referat des Ministers zur Toleranz mehr als Worte enthalte. Toleranz kann auch eine Auffassung haben, die den jetzigen Staat verneint. Aber es wäre keine Toleranz, die es duldet, daß die Kinder systematisch zu Schulstreiks aufgehetzt werden, oder die ruhig zuseht, daß eine wilde politische Propaganda Schuler zu Teilnehmern an politischen Morden macht. (Sehr wahr! bei den Soz.) Es muß dafür gesorgt werden, daß Rektoren, die sich gegen solche Verheerungen wenden, von der Aufsichtsbekörderung geschützt werden. Es ist unetzrätlich, wenn republikanische Zeitungsverleger vor einer Schule von der aufgestachelten Jugend verprügelt werden. In einer solchen Atmosphäre können die Schüler nicht gedeihen. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Abg. Dr. Weichmann (Dn.) hält die Ausbildung des philologischen Nachwuchses für ungenügend.

Abg. Frau Wronka (Ztr.): Die Klassenfrequenz sei an vielen Lehranstalten viel zu hoch. Die konfessionelle Parität sei der Stärke des katholischen Volksteils entsprechend in der Lehrerschaft nicht genügend gewahrt.

Ministerialdirektor Jahnke beantwortet hierauf eine kommunistische Frage dahin, daß die Beschlüsse des Arbeiter-Abiturienten-Schneiders in Neußeln gegen seine Entlassung ablehnend beschieden werden muß. Es folgt die Aussprache über den Abschnitt „Universitäten“.

## Moskaus Totengräber

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Paris, den 4. April. (Eig. Bericht.)

Die letzten französischen Nachwahlen haben mit einem katastrophalen Rückgang der kommunistischen Stimmen geendet. So marschiert in Frankreich die kommunistische „Weltrevolution“ und der Tag der letzten Stichwahlen, der 30. März, war keine Ausnahme in diesem seit vielen Monaten zu beobachtenden „Siegeszug“.

Dieser 30. März war aber auch in einer anderen Richtung ein Marstein des kommunistischen Klassenkampfes und einer seiner bekanntesten „Siege“. Jemand eines Erfolges muß sich doch die Pariser Zentrale im Monatsbericht und gegenüber den russischen Auftraggebern rühmen. Mit der Bourgeoisie, mit den kapitalistischen Ausbeutern, mit den Militaristen und Imperialisten ist nicht gut Ritzchen offen. Das wissen die Herren von der Moskauer Filiale, die heute vom ehemaligen barmherzigen Bruder „Florimond“ geleitet wird. Was bleibt also? Die Arbeiterklasse! Die hat einen breiten Rücken. Da läßt sich gut tanzen, besonders, wenn ehemalige Offiziere und ein ehemaliger Mönch statt dem Exgerierement und dem Kataklysmus nunmehr Karl Marx und Friedrich Engels zitieren, auf die Bibel Stalins schwören und täglich ihre Bannflüche gegen die „Sozial-

falschheit“ und „Sozialverrat“ ertönen. Ergo her! Die Weltrevolution braucht keine, Sino he nicht vom Bürgertum zu haben, so muß sie die Arbeiterklasse stellen. Die hat sie am 30. März in Frankreich liefern müssen. Nach altem Rezept.

In Lens, der Hauptstadt des Bergarbeitergebietes, haben die Sozialisten und Gewerkschaften eine Friedens-Lundgebung einberufen. Hervorragende Redner sollen über die Notwendigkeit der europäischen Brüderung sprechen und zugleich soll diese Kundgebung die Rechtsregierung Tardieu über die Stimmung und über das Verlangen der französischen Arbeiterklasse unterrichten. „Frankreich rüht zum Angriffstrupp gegen Rußland, der bewaffnete Einfall der Imperialisten steht bevor“, so lautet es Tag für Tag in diesen Letzern in der kommunistischen „Humanität“.

„Haltet Euch bereit für die Abwehr“, mahnt sie die Arbeiter. Was wäre also die logische Folge, wenn die Sozialistische Partei und die Gewerkschaften zu einer Friedensdemonstration aufrufen, die die A. P. nie zustande bringen wird? Diese Kundgebung für den Frieden, gegen jeden Krieg und jedes triegerische Abenteuer zu unterstützen! Statt dessen: Flugblätter im gesamten Bergarbeitergebiet, Leitartikel über Leitartikel in der „Humanität“, den Sozialistischen und die Jede voll zu haben, ihre Demonstration an einander zu lassen und ihnen die Arbeiterkassen zu zeigen. Die kommunistischen Parteimitglieder in Lens und in allen umliegenden Städten und Dörfern erhalten Marschorder für den 20. März. Ganze fünfhundert Mann stark stehen sie dann auf, gegenüber fünfzehntausend Sozialisten und Gewerkschaftlern, die mit Hunderten von roten Fahnen und Musikkapellen durch die Stadt marschieren. Der sozialistische Bürgermeister läßt vorzüglich am Vorabend alle Wege von umherliegenden Steinen säubern; er lehnt jede ihm angebotene Polizeiverstärkung ab, weil die Gewerkschaften ihre eigenen Ordner bestimmt haben. Da die Kommunisten mit ihrem kläglichen Aufgebot keinen Staat machen können, schmuggeln sie sich zwischen die Fünftausend, provozieren Ueberfälle auf Fahnen, Schlägereien und ähnliche Streiche, und weil sie damit den Erfolg des sozialistischen Kienaufgebotes nicht hindern können, ziehen sie sich vor dem Gewerkschaftshaus zusammen, in dessen Saal die Demonstration mit einigen Reden beendet werden soll. Versuchen die Türen zum Versammlungssaal zu sprengen, und als die sozialistischen Delegierten mit polizeilicher Hilfe ihre Plätze eingenommen haben, wollen die Fünftausend mit Gewalt eindringen, Ordner und Demonstrationsteilnehmer werden verprügelt, mit Gummiknüppeln und Stahlröcken bearbeitet, die Polizei gibt Warnschüsse ab, Angriff auf Polizisten, die schießen in die Menge, zwei sozialistische Arbeiter werden schwer verwundet, einer davon, wenn er am Leben bleibt, wird zeitlebens Krüppeln sein. Außerdem: fünfzehn Leichterlekte. Die Zentrale hatte befohlen, die Zentrale wird ihren Sieg nach Moskau berichten. Der katastrophale Stimmenrückgang bei den Wahlen und die damit verbundene Kienblamose kann elegant übersprungen werden. Unter den vernünftigen Nachrichtern geht die „Humanität“ darüber hinweg, und spaltenlang heult es und hallt es wider von den Mörder gegen die „sozialistischen Arbeitermörder“.

Warum wir dies so ausführlich beschreiben? Um zu zeigen, daß Deutschland keine Ausnahme in der kommunistischen Taktik bildet. Dort ist es die Arbeitslosigkeit, Hunger und die abgrundtiefe und verlogene Taktik der Kommunisten zu bilden, für ihre Parolen, deren Erfolg nun vornehmlich jedem nur halbwegs Verantwortlichen klar sein müssen. In Frankreich gibt es keine Arbeitslosen. Die Parolen bleiben dieselben, nur die Anlässe wechseln. Ob Sozialisten in der Regierung sitzen, oder immer in der Opposition verblieben sind, schadet nichts, sie müssen gehetzt werden, sie sind an allem schuld. Ihnen wird der Kampf gegen die Reaktion überlassen, die Lösung der Arbeiter und Bauern von den bürgerlichen Parteien, die Schulung, Befehrsung und Erziehung der neu gewonnenen Massen, damit sie im sozialistischen Lager bleiben und nicht wie Flugland von heute auf morgen verwehen. Diese leben vom Bürgertum, gekommenen Massen, zu sozialistisch fühlenden und denkwürdigen Menschen zu formen, zu Helfern und Streikern im großen Emanzipationskampf des Proletariats und der Menschheit, zu Armeen des Friedens, der allein unsere Hoffnung ist und die unumgängliche Voraussetzung und Notwendigkeit für den sozialistischen Aufbau und Fortschritt, diese, in ihrem tiefsten Sinn wahrhaft revolutionäre Arbeiter, die verbunden ist mit unglücklichen Mühen und Opfern, das alles überlassen die glorreichen Strategen der kommunistischen Zentrale den Sozialdemokraten. Sind diese aber in einen Arbeiter- und Bauerngebiet eingedrungen, dann ranfen sich an ihnen die Kommunisten wie Schwarzerpflanzen hinauf, in die sozialistischen Versammlungen schicken sie ihre Diskussionsredner, in die reaktionären Kandidaten wagen sie sich nicht. Sozialistische Demonstrationen, die sollen gesprengt, dort kann auf dem Rücken der Arbeiter gedroht werden. Was ist nicht zu tun; das sind ihre „Siege“, ihre „Erfolge“, das ist ihr Agitationsstoff, dann können sie wieder einige Wochen wüten und den sogenannten Klassenkampf führen, sie, diese geistlosen Söldner, von denen niemand weiß, wer sie bezahlt, für wen sie arbeiten, und von denen nur das eine sicher ist, daß sie noch vor zehn Jahren und weniger die schlimmsten Feinde der Arbeiterklasse und der sozialistischen Bewegung gewesen sind.


Im ureigensten Interesse Moskaus: es wäre die höchste Zeit, daß dieses System, diese Methoden, diese Taktik und ihre verantwortungslosen Vollstrecker umgehend von der Weltfläche verschwinden. Hier stehen die wahren Totengräber der russischen Revolution von 1918.

## Regierungskrise in Norwegen

In Norwegen ist im Zusammenhang mit Mißständen in der Weinmonopol-Gesellschaft eine Regierungskrise zu erwarten.

Das „Arbeiterbladet“ richtet heftige Angriffe gegen den Ministerpräsidenten Moynkel. Die Mißstände in der Weinmonopol-Gesellschaft könnten für ihn nicht ohne Folgen sein, da Moynkel den Urheber der Unregelmäßigkeiten Konjuf Salvorjen leinerzeit empfohlen habe. Der Sozialminister und Handelsminister dürften schon in den nächsten Tagen aus der Regierung auscheiden. Man rechnet damit, daß dadurch auch der Ministerpräsident zum Rücktritt gezwungen ist.

<b>APOLLO</b> RM. 28.50	<b>METEOR</b> RM. 38.--	<b>ADMIRAL</b> RM. 48.--	<b>HELIOS</b> RM. 58.--
----------------------------	----------------------------	-----------------------------	----------------------------



**Continental**  
Festpreis-Regenmäntel  
Überall in Front

In allen durch unsere Urkunde gekennzeichneten Geschäften erhältlich



**Continental**  
Festpreis-Regenmäntel  
Überall in Front

In allen durch unsere Urkunde gekennzeichneten Geschäften erhältlich

LEINENHAUS

# BIELSCHOWSKY

NIKOLAISTR. 72-76

BRESLAU

ECKE HERRENSTR.

Der reich illustrierte  
**Frühjahrs-Katalog**  
ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.  
Portofreier Versand von 20 Mark an!

## Neue Frühjahrs-Kleiderstoffe



**Crepe-Caid** 1<sup>75</sup>  
reine Wolle, feines Kreppgewebe in reicher Farbauswahl. . . . . Meter

**Laine a jour** 2<sup>25</sup>  
elegantes durchbrochenes Wollgewebe. Letzte Neuheit! . . . . . Meter

**Kleider-Tweed** 2<sup>75</sup>  
vorzügl. reinwollene Qualität in modernen Farbtonungen. . . . . Meter

**Mantel-Tweed** 3<sup>50</sup>  
bewährte Qual. in englischer Musterung. 140 cm breit. . . . . Meter

**Taylor-made** 6<sup>75</sup>  
vorzügl. reinwollene Qualität für Kostüme und Mäntel. ca. 140 cm breit . . . . . Meter

**Toile de sole** 2<sup>50</sup>  
reine Seide, vorzügliche Qualität in reicher Farbauswahl. 80 cm breit . . . . . Meter

**Wäsche-Charmeuse** 3<sup>90</sup>  
vorzügliche kunstseidene Qualität, maschenfest, große Farbauswahl. 140 cm breit . . . . . Meter

**Bedruckter Foulard** 3<sup>90</sup>  
reine Seide, aparte neue Druckmuster. ca. 95 cm breit . . . . . Meter

**Toile-rayé** 4<sup>90</sup>  
vorzügliche reinseidene Qualität in modernen romischen Streifen. 80 cm breit . . . . . Meter

**Crêpe-Georgette** 4<sup>90</sup>  
reine Seide in reicher Farbauswahl. ca. 98 cm breit . . . . . Meter

**Crêpe-Lido** 5<sup>50</sup>  
feines Maracaingewebe in vielen modernen Farben. ca. 98 cm breit. . . . . Meter

**Crêpe-Marocain** 7<sup>25</sup>  
vorzügliche reinseidene Qualität in großer Farbauswahl. ca. 98 cm breit . . . . . Meter

**Waschkunstseide** 95 Pf.  
gute Qualität, moderne Druckmuster . . . . . Meter

**Crêpe-Gillien** 1<sup>30</sup>  
leicht. Kreppgewebe in japanisch. Mustern, für Morgenkleider. . . . . Meter

**Trikolet** 1<sup>60</sup>  
vorzügliche Qualität für Oberhemden, reiche Auswahl neuer Muster. 80 cm breit . . . . . Meter

**Wollmusselin** 1<sup>65</sup>  
bewährte Qualität in reicher Auswahl neuer Druckmuster, ca. 80 cm breit . . . . . Meter

**Wollouline (Beiderwand)** 1<sup>70</sup>  
Indanthrenechte, wollgemischte Qualität, einfarbig oder gestreift. . . . . Meter

36<sup>50</sup>

Complet (Kleid und Jacke) für junge Damen, gut. wollen. Tweed mit Faltenrock und Perlmutterknöpfen; Bluse aus reinseid. Crêpe de chine

37<sup>50</sup>

Complet (Kleid u. Bolero-Jäckchen) guter Veloutine (Wolle mit Seide) mit reinseidener buntgemustertes Foulard-Bluse und Aufschlößchen

### Sehr preiswerte Weißwaren

**Bindekragen** 1<sup>10</sup>  
feiner Crêpe-chinette mit Valenciennes-Spitzen . . . . .

**Kleiderpasse** 1<sup>65</sup>  
aus kunstseiden. Spachtel-spitze . . . . .

**Kleiderpasse** 1<sup>80</sup>  
reinsedener Crêpe de chine mit Tülleffekten . . . . .

**Cachenez** 3<sup>25</sup>  
reinsedener Crêpe de chine, weiß. 80x80 cm . . . . .

## MÖBEL

Schlafzimmer . . . . . von 480, 550, 750, 890  
Küchen, lack. u. lasiert von 165, 225, 325, 450  
Speisezimmer, Eiche von 540, 690, 750, 950  
Einzelmöbel, Schränke, Bettstellen, Tische  
Alles gut und reell — Kasse oder Rate  
Nikolaistr. 7. <sup>an der</sup> Bohrauer Str. 1 <sup>Teichstr.</sup>

**Eugen Weigt**

**Klein-TRIUMPH**  
für den Kleinbetrieb u. Gewerbetreibenden  
TRIUMPH-WERKE BERNBERG A.G.

Günstige Ratenzahlungs-Möglichkeiten  
**Wilpert & Mohaupt, Breslau 1**  
Junkernstraße 38  
Telefon 251 98

Riesige Auswahl. Stauend billige Preise.  
**Kinderwagen**  
Puppenwagen  
Promenadenwagen  
Klappwagen  
Metall-Bettstellen  
Korbmöbel  
Kinderkrippen  
Platzbetten  
Schönwertige Ausstattung in allen Abteilungen  
**B. Suchantke**  
588 **Ohlauer Straße 35, Ecke Taschenstraße**

**Geld auf Pfänder**  
In Jeder Höhe borgt aus  
**Zentral-Leihhaus**  
Klosterstraße 28 1087

Elektr. Licht- und Kraftanlagen  
führt aus  
**H. Kolbe & Co.**  
Ingenieur-Büro u. Werkstatt  
Breslau 5, Siebenhufener Str. 11  
Telefon 566 55

**Stahlskelett**  
Schlosserarbeiten **Fisch & Co.**  
Stahlbau  
Breslau 6  
Märkische Str. 10/12

**Beleuchtungskörper**  
für  
**Restaurant, Tanzdiele und Treppenhäuser**  
Lieferten  
**Georg Frey & Co.** Berliner Platz 1 b

## Der Wertheimbau.

Ein Warenhaus besteht seiner Natur nach aus einem System übereinander gelagerter Geschosse von gleicher Nutzung in wechselnder Gruppierung. Jedes Geschoß bildet einen durch seine volle Ausdehnung reichenden einheitlichen Saal, der je nach dem augenblicklichen Gebrauchszweck gegliedert und aufgeteilt wird. Das führt im Äußeren auf eine horizontalistische Ausbildung als Ausdruck eines Warenhauses. Sein Wesen verlangt eine tunlichste Massierung der Raummassen und damit eine besonders große Lichtmasse von Außen, räumliche Durchsichtigkeit und leichte Orientierung im Innern. Grundrißmäßig ist der Baukörper in einen geschlossenen Block gegen die Neue Schweidnitzer Straße zusammengedrängt, im Inneren durch zwei Lichthöfe gegliedert und erhellt. Von den beiden Außenhöfen erweitert der eine den Salvator-Platz, der andere schiebt sich an den Nachbargiebel des Taentzienplatzes und dient dem Warenverkehr.

Die Hauptfrontecken an der Neuen Schweidnitzer Straße sind beiderseits stark abgerundet. Praktisch wird das Publikum dadurch mühelos auch vor die Schaufenster der Seitenfronten geführt. Aesthetisch ahnt der Betrachter jeder Fassade zugleich die beiden anderen. Es wird gleichsam ein Zusammenfluß der drei Hauptfronten zu einer einzigen gewonnen und die Ruhe der Baumasse gesteigert.

Konstruktionsmäßig stellt sich der Bau als ein Eisenskelettbau mit weitester Stützenstellung und einem Höchstmaß an Frontdurchbrechung dar.

**P. Cornely & Co.,**  
Huben- **Breslau 2** Huben-  
straße 2/6 **2** straße 2/6  
Inhaber: Franz Knabe  
Fernspr. 360 02 Gegründet 1880 Fernspr. 360 02

Gerichtlich vereideter Sachverständiger für Wärme- und Kälteschutz, Korkstein- und Isolierfabrikate

Ausführung von:  
**Wärme- u. Kälteschutzarbeiten**  
Spezialität:  
**Kühlraum-Isolierungen mit Expansit-Kork**

Auswechselbare **Leuchtbuchstaben** u. Leuchtkästen für Schaukasten **Bruno Schultz** liefert  
Kaiser-Wilhelm-Straße 8  
Telefon 395 80

Breslauer Nachrichten

Die Hyazinthe

Von Ernst Jahn, Breslau

Vergnügt und leichten Schrittes kehrt die Tochter des Hauses von einem Ausflug zurück... Da hast du recht, mein gutes Kind, entgegnet sanft die Mutter...

„Ja, Kind, darin offenbart sich das Wesen des Kapitalismus. Schon im ‚Kommunistischen Manifest‘ lesen wir von der ‚Epidemie der Ueberproduktion‘...“

„Was für eine beschwerliche Marzistin mein gutes Mutchen ist“, schmeichelt die Tochter. „Nach diesem Marzischen Geleht braucht uns Sozialisten nicht um die Bewegung bange zu sein.“

Vom Lebensmittelmarkt

Gutes Gemüse. — Frischer Salat

Die Bärdelien und die Stände in den Markthallen sind mit Gemüse und frischen Salaten ganz vorzüglich versorgt. Kaum in einer Jahreszeit wie der jetzigen verlangt aber auch der Körper mehr nach Gemüse und Salatgerichten.

In recht vielen Haushalten wird recht sehr über die Beschaffenheit der Winterkartoffeln geklagt. Kartoffeln von besser Beschaffenheit werden mit 6 und 7 Pf. das Pfund verkauft.

Die Geflügelhandlungen haben jetzt vornehmlich Mastgeflügel anzubieten, ferner Suppenhühner und junge Tauben. Sidel sind genügend am Markt, ebenso wie Kaninchen.

Wenn Schmerzen ... Logal-Tabletten!

Logal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel bei Rheuma, Licht, Ischias, Grippe, Nerven-u. Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten. A. notat. Verl. u. a. m.

Der Magistrat protestiert

gegen die Zurücksetzung Breslaus im Dstprogramm

Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung folgende Entschlüsselung gefaßt:

Der Magistrat hat ebenso wie die gesamte Bevölkerung mit tiefer Betrübnis davon Kenntnis genommen, daß Breslau nach Pressemittlungen in dem Dstprogramm der Reichsregierung nur beiläufig erwähnt ist...

Unsere Wirtschaft ist in unaufhaltbarem Niedergang, die Stadt vermag ihre zwangsläufigen Ausgaben nicht mehr zu decken, die Arbeitslosigkeit übersteigt in ständig wachsender Maße die Zahl aller vergleichen Grohstädte.

Lebensnotwendige Aufgaben, durch die Not der Zeit von Jahr zu Jahr ausgeschoben, drängen nunmehr zu sofortiger Lösung; deshalb müssen wir fordern:

Auf wirtschaftlichem Gebiet:

- Fortdauer der Arznenfürsorge und Reichszuschüsse zu den erblindenden sozialen Lasten der Stadt. Zur Minderung der Arbeitslosigkeit namhafte Zuschüsse zu unbedingt notwendigen Straßen- und Brückenbauten.

Auf kulturellem Gebiet:

- Namhafte Zuschüsse zum Ausbau der Universität und Technischen Hochschule, für das Städtische Schulwesen, zur Erhaltung der Theater.

Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag

(Zur Werbeweche der Arbeiterjugend vom 6. bis 13. April)

Frühlingszeit! Ueberall ein leises Regen und Knospen der Natur. Der Wind streicht wärmer um die Wangen. Der Himmel bekommt seine feine blaue Farbe.

In diese Zeit fällt die Schulentslassung. Die schönsten Tage, wo man glaubt, allem lästigen Schulzwang frei zu sein...

Aber dem jungen Arbeiter und der jungen Arbeiterin werden diese Illusionen gar bald genommen. Der junge Mensch erkennt schon in den ersten Arbeitstagen, daß er den gehakten Schulzwang in einen noch größeren Zwang...

Und wenn sich der junge Mensch an den Betrieb gewöhnt hat, wenn die Müdigkeit überwunden ist, dann will er etwas mit seiner Freizeit anfangen. Und er steht am Abend auf der Straße, vor der Haustür oder, wenn er Geld hat, lauft sich in einer der heutigen Vergnügungststätten „Freude“, und „macht sich bei Bier und Schnaps Stimmung“.

Er weiß ja nicht, daß diese Freude recht schal ist. Wer hat ihm denn gesagt, daß es noch schönere Freuden gibt? In froher, gleichgültiger Gemeinschaft zu wandern, zu spielen, ohne Bier und Schnaps.

Nun, die sozialistische Arbeiterjugend will allen ihren Freunden helfen. Sie hat sich in jahrelanger Arbeit eine Gemeinschaft aufgebaut, die den Wünschen des jungen Menschen gerecht werden will.

Schellfisch und Goldbarsch haben einen Pfundpreis von 42 Pfg., kleine Schollen von 38 Pfg., Kabeljau von 36 Pfg. und Seelachs von 32 Pfg. Lebende Karpfische haben die bekannten hohen Preise.

Schwerer Zusammenstoß

In der Friedrich-Wilhelm-Straße stieß vorgestern nachmittag ein Lastauto mit einem entgegenkommenden Straßenbahnzug zusammen, als es an einem haltenden Lieferauto vorbeifahren wollte...

Gewerkschaftsmitglieder und Parteigenossen

benutzt die Arbeiter-Zentralbibliothek im Gewerkschaftshause. Musische Lesungen. Geöffnet täglich von 10 bis 12 Uhr, nachmittags von 4 bis 7 Uhr; Sonabends geschlossen.

Und diese organisierte Jugend nennt sich sozialistische Jugend. Sie will nicht nur spielen, tanzen und wandern. Die ersten Tage im Betrieb haben dieser Jugend zum Bewußtsein gebracht, daß die Lage des Arbeiters trostlos ist.

Und zu diesem Kampfrufen wir alle arbeitenden Burshen und Mädels auf. Die sozialistische Arbeiterjugend kann diese Arbeit nur erfolgreich leisten, wenn alle Burshen und Mädels der Arbeiterschaft zu ihr stoßen.

Nur in der Stärke liegt der Erfolg. Willkommen. Der Geist der Kameradschaft weiß jedem bei uns willkommen. Der Geist der Kameradschaft weiß jedem bei uns den Platz, an dem er zu stehen hat.

Ueberfall auf einen Wächter

In der Nacht zu Freitag verübten vier junge Männer einen frechen Ueberfall auf einen beim Bau der neuen Werderbrücke als Wächter beschäftigten 35jährigen Arbeiter aus der Kupfer- und Medaillefabrik.

Der „Sturmvogel“ ruft!

Niemand, der die Entwicklung der Luftfahrt in den letzten Jahren mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird bezweifeln, daß die jüngste Zweige der Technik berufen ist, auf die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit der Völker immer größeren Einfluß zu gewinnen.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde







Die leckere Semmel  
zum Kaffee

des Morgens und des Nachmittags ist mit „Resi“ besprochen. Auch zum Abendbrot ist „Resi“ der köstlichste Brotaufstrich. Butter ist gut, aber teuer: „Resi“ ist ebenso gut, aber billiger. Sie kostet nur 50 Pfg. das halbe Pfund und ist trotz des niedrigen Preises mit reiner Gebirgsmilch hergestellt. Daher kommt auch ihr frisches Milch Aroma. Die Verwendung nur edelster Fette erhöht die Bekömmlichkeit der „Resi“ und garantiert ihren Nährwert. „Resi“ - die frische bayerische Tafelmargarine - ist deshalb für jeden Haushalt zu empfehlen, nicht nur als Brotaufstrich, sondern auch für die Küche. Kuchen und Braten, Speisen und Saucen mit „Resi“ hergestellt, sind immer schmackhaft und deshalb der Stolz jeder Hausfrau. Auch Sie mühen es einmal mit „Resi“ versuchen. Sie nehmen sie dann immer.

**Resi**

Die berühmte bayerische Kernmargarine.



**Breslauer Elektriker-Genossenschaft**  
e. G. m. b. H.  
Reußenhle 38 · Neue Weltgasse 5 Tel. 567 22

Ausführung elektrischer Licht- u. Kraft-,  
Telefon-, Signal- und Radio - Anlagen

In unseren Geschäftsräumen finden Sie alle Arten  
Beleuchtungskörper, Heiz- und Kochapparate  
Staubsauger, Bügeleisen usw.

Radiorgeräte - Grammophone - Schallplatten  
Musikübertragungs-Anlagen führender Firmen

**Das schnellste Motorrad der Welt!**

500 u. 750 ccm Touren- und Sport-Modelle

General-Vertreter:  
**Hielscher & Ahrent**  
Abteilung Motorräder  
Breslau 5 Tauentzienplatz 14

Gegründet 1898

**WER MÖBEL braucht, geht zu HÜBNER**

Langjährige Garantie Bar und bequemste TEILZAHLUNG

BRESLAU 1, Reuschstr. 11/12

# Unser Schlager!

**7.75**

**10 billige Volkstage**

**Damen-Spangenschuhe** schwarz, mit amerikanischem Absatz ..... **4.75**  
**Damen-Spangenschuhe** Lack, mit und ohne Kappe, Trottieur-Absatz ..... **5.75**  
**Damen-Spangenschuhe** in moderner Zweifarb-Kombination mit amerikanischem Absatz ..... **6.75**  
**Herren-Halbschuhe und -Stiefel** weiß gedoppelt, halbar und gut ..... **6.75**  
**Herren-Halbschuhe** braun und Lack, moderne, flotte Formen ..... **8.75**  
**Kinder-Spangenschuhe** braun, Rindbox mit Zierkante, Gr. 23/26 ..... **3.75**  
**Kinder-Spangenschuhe** blond kombiniert, besonders hübsch, Gr. 31-35 **5.75**, Gr. 27-30 ..... **5.25**  
**Damen-Strümpfe** 95 **Damen-Strümpfe** 1.65  
Mako, schwarz, farbig **95** **Wasserdichte, neue Farben**  
**Herren-Socken** 45 **Herren-Socken** Baum- 85  
Vigogne..... **45** **Wolle, neue Muster**.....

Von Montag den 7. April bis Mittwoch den 16. April

Mitglied der Kunden-Kredit G. m. b. H. Gartenstraße 67

# Klausner Schuh-Stage

Ring 22 gegenüber dem Schweidn. Keller  
Ring 22 I. bis III. Stock (Fahrstuhl)

## Tapeten

Modernste Muster. Billigste Preise.

Tapeten-Spezial-Geschäft. 1868

**Sackur Söhne** G.m. b. H.  
Junkernstraße 14, gegenüber Kissling.  
Telefon 270 27

Der Schraubenzieherschläft - es gibt keine Reparaturen bei der

**Neumann**

Sie ist nicht ohne weiteres mit einer anderen Marke vergleichbar. Ihre Qualität und Leistungsfähigkeit sind unerreicht.

Alleinverkauft  
**Alfred Schlesinger**  
Schmedebüchse 13  
particrro bis 4. Etage. Teilzahlung gestattet.

**+ Magerkeit +**

Schöne volle Körpertorm durch Steiners Oriental Kraut-Pillen in kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme u. blühendes Aussehen (für Damen prächtige Büste). Garant. unschädlich, Arzt empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaille und Ehrendiplom Preis p. Pack. (100 Stück) 2.75 Mk.

Zu haben in den Apotheken:  
**D. Franz Steiner & Co., Berlin W. 30/12.**

**Buchhandlung Volkswacht**  
Modernes Antiquariat  
Breslau 3 Neue Graupenstr. 5

**Schlafzimmer**

echt Eiche 180 cm breit, vollständig komplett. RM. **785**

**S. Brandt & Co.**  
Gartenstraße 65, I.

**BITTE** bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen



## Eifersuchtsmord am Lago Maggiore

Das Opfer: Eva Koppel, eine junge Berlinerin  
Der Mörder: Luigi Cecchini, ein Italiener im Liebeswahn

In dem südschweizerischen Ascona am Lago Maggiore nahe Locarno wurde, wie schon kurz gemeldet, einen Tag vor ihrem Geburtstag die aus Berlin stammende Frau Eva Cecchini, geborene Koppel, von ihrem Ehegatten, dem Mailänder Großindustriellen Luigi Cecchini, durch zwei Revolverkugeln getötet. Der Täter konnte am Freitag mittag in Lugano verhaftet werden.

Eva Cecchini war die jüngste Tochter des Berliner Syndikus Dr. Koppel, der in den Kreisen der Berliner Kaufmannschaft, insbesondere auch als Mitglied des Reichswirtschaftsrates, eine führende Rolle spielt. Dr. Koppel besaß in Locarno ein Landhaus, das seine Tochter Eva mit Cecchini, den sie erst vor einem halben Jahr geheiratet hatte, jetzt beziehen wollte. Nur mit einem gewissen Widerwillen war Eva Cecchini von Berlin aus an den Lago Maggiore gefahren, da sie sich in ihrer Ehe, die sie gegen den Willen ihrer Eltern eingegangen war, sehr unglücklich fühlte; man berichtet, daß Cecchini seine Frau, unfähig sie irgendwie zu verstehen, sehr schlecht behandelte. Aus begreiflichen Gründen hatte Eva's Vater, Dr. Koppel, vor einiger Zeit eine klärende Aussprache mit seinem Schwiegerohn ohne die Anwesenheit seiner Tochter abgelehnt; aus Zorn und Enttäuschung hierüber schoß sich Cecchini damals in selbstmörderischer Absicht in die Brust und verwundete sich ziemlich schwer.

Cecchini lag in einem Berliner Krankenhaus und fuhr nach seiner Heilung auf eine Weile nach Italien. Inzwischen hatte sich seine Frau mit ihm wieder ausgesöhnt. Sie trafen sich zum ersten Male wieder auf dem Festland Dr. Koppels am Lago Maggiore. Es dauerte nicht lange, als die alten Streitigkeiten, verstärkt durch eine hemmungslose Eifersucht des Mannes, wieder ausbrachen. In jedem Blick, in jeder Geste, in jedem Gespräch seiner Frau spürte Cecchini einen Betrug. Eifersucht dürfte in dieser Hinsicht auch das Motiv der schrecklichen Tat gewesen sein, der Eva Koppel, eine sehr reizvolle, temperamentsreiche junge Frau, zum Opfer fiel. Offenbar ist Eva Koppel, die früher gern zum Theater gehen wollte, als Typ einer modernen Berlinerin in ihrer ganzen Lebensauffassung und Denkungsart zu entgegensetzen. Charakteristisch ist ihr Gatte gewesen, dessen Abstammung aus einer florentinischen Adelsfamilie eben auch mit einem sehr konservativen Erbgut der Sittenbegriffe verbunden gewesen ist.

Nach einer Schilderung, die das Locarneser Lokalblatt von der Tragödie gibt, spielte sich der letzte Akt des Ehe-dramas auf der Straße von Ascona nach Locarno ab. Frau Cecchini, die am Mittwoch eine heftige Auseinandersetzung mit ihrem Gatten hatte, befand sich Donnerstag mittag auf dem Wege nach ihrem neuen Heim. Plötzlich tauchte Cecchini auf, geriet mit seiner Frau in einen immer heftiger werdenden Wortwechsel, zog einen Revolver und bevor sich Eva Cecchini zur Flucht wenden konnte, krachten Schüsse; der erste ging fehl, Eva Cecchini fiel vor Schreck zu Boden, der zweite traf eine gefährliche Stelle dicht am Auge. Die junge Frau war auf der Stelle tot.

Der Mann schien von Entsetzen gepackt zu sein. Fassungslos starrte er die Leiche an. Aber dann hörte er Schritte, merkte, daß es Augenzeugen seiner entsetzlichen Tat gab, rannte davon und verschwand in den Büschen der Fußgängerung. Am Freitag mittag konnte die Polizei den jähzornigen Mörder ergreifen. Er fuhr nach nächtlicher Flucht von Ascona nach Lugano auf Grund eines Steckbriefes von Polizeibeamten erkannt und auf der Piazza Dante verhaftet worden. Auf der Polizeihauptstadt verweigerte er jede nähere Aussage und erklärte nur, daß er vor dem Richter noch viel zu sagen haben werde. Er trug einen Brief bei sich, der an den italienischen Polizeikommissar von Donadossola, dem gegenüber er sein schweres Verbrechen zugab und dem er sich stellen wollte, gerichtet war.

Am Freitag nachmittag wurde Cecchini nach Locarno übergeführt. Dr. Koppel, der Vater der Toten, ist inzwischen in Locarno eingetroffen.

Merzte eine schwere Gehirnerschütterung fest. Die fast anderthalb Stunden währende Zeit, in der der Unglücksfahrer die Schwester gesucht haben will, fuhr er offenbar nur bei teilweisem Bewußtsein, bei dem das Erkennungsvermögen völlig ausgeschaltet gewesen sein muß. Fälle wie dieser sind sehr selten und verlaufen meistens tödlich.

## Die Tragödie eines Abgebauten

Ein Zwillingenieur aus Köln-Deutz, der in einem großen technischen Betriebe in leitender Stellung tätig und vor kurzem infolge einer Firmenfusion entlassen worden war, vergiftete vor einigen Tagen sich, seine Frau und seinen 18-jährigen Sohn durch Beronal, nachdem alle Bemühungen des 33-jährigen, Arbeit oder Pension zu bekommen, schlaggeschlagen waren und ihm nichts mehr zum Leben geblieben war. Alle drei wurden bewußtlos ins Kölner Krankenhaus eingeliefert. Sie sind jetzt kurz hintereinander gestorben. Aus einem hinterlassenen Briefe ergibt sich, daß alle drei im Einverständnis gehandelt haben. Vor der Tat gab der Ingenieur eine Todesanzeige an die Zeitungen aus, die mit dem Namen seines früheren Direktors gezeichnet war und den Anschein eines Nachrichten erweckte. Die Anzeige ist tatsächlich vor dem Tode der drei in den Zeitungen erschienen.

## Der Sträfling im Eisenbahnzuge

Im Schnellzug Bordeaux-Paris ist in der Nacht zum Donnerstag gegen eine ältere Dame ein Kühnes Attentat unternommen worden. Ein aus dem Zuchthaus in Metzrau tags zuvor ausgebrochener Sträfling hatte sich in den Zug eingeschlichen. Auf offener Strecke kurz nach Bordeaux überfiel er die allein reisende Dame und schlug sie mit einem Holzinstrument zu Boden. Mit letzter Kraft gelang es der Angegriffenen, aus dem Abteil hinaus in den Seitengang zu kommen und um Hilfe zu rufen. Verschiedene Passagiere eilten herbei und konnten den Verbrecher in ein Abteil einschließen. Er ritz sich jedoch los und sprang schließlich aus dem mit 90 Kilometern Geschwindigkeit dahinfahrenden Zug. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde der Verbrecher mehrere Stunden später in einem kleinen Walde am Eisenbahndamm gefunden.

## Verbrecherflucht auf dem Transport

In einem Personenzug, der von Widin nach Sofia fuhr, wurden am Donnerstag von zwei Gendarmen fünf schwerverwundete Verbrecher, darunter zwei zum Tode verurteilte Räuber, transportiert. Als der Zug in voller Fahrt war, fielen die Gefangenen über die Gendarmen her, entrielen ihnen die Karabiner und stießen sie beide nieder. Von den entsetzten Reisenden wagte niemand einzugreifen oder gar die Notbremse zu ziehen. Die Verbrecher sprangen dann trotz der schweren Ketten, mit denen sie gefesselt waren, aus dem fahrenden Zuge und flüchteten in den nahen Wald. Ihre Verfolgung hatte das Ergebnis, daß einer der Räuber wieder ergriffen wurde, da er seine Kette nicht, wie die anderen, zu sprengen vermochte. Es wird angenommen, daß die übrigen vier Verbrecher bereits die serbische Grenze erreicht haben.

## Nollandung eines Verkehrsflugzeuges

Gestern vormittag, gegen 9 Uhr, mußte das um 8.25 Uhr in Frankfurt a. M. zum Fluge nach Köln gestartete Flugzeug D 422 wegen schlechten und nebligen Wetters in der Nähe von Idstein im Taunus eine Waldlandung im Taunus vornehmen. Hierbei wurde die Maschine schwer beschädigt. Der Führer Decker erlitt eine Gehirnerschütterung, eine mitfliegende Krankenschwester einen Untersehenkelsbruch.

## Ein Passagierdampfer untergegangen

Die Associated Press aus Santiago (Chile) meldet, ist der Passagierdampfer Ballena im Orkan in der Nähe von Vebu untergegangen. Man glaubt, daß die Mannschaft von 16 Köpfen verloren ist. Es wurden Wrackstücke an Land gespült. Zerstörer befinden sich auf dem Wege zur Unglücksstelle.

## Filmreaktion in der Schweiz

In Zürich ist mit Unterstützung der kantonalen Geburtenklinik unter dem Namen „Frauennot und -glück“ ein Aufklärungs-film hergestellt worden, der Schwangerschaft, Geburt und Mutterglück in sehr anschaulichen Bildern darstellt. In dem Film wird gezeigt, welche Gefahren die Unterbrechung der Schwangerschaft durch Sachkundige mit sich bringt und welche Hilfsmittel einer Klinik zu Gebote stehen, um auch in den schwierigsten Fällen einen glatten Verlauf der Geburt zu gewährleisten. Der Film fand bei seinen ersten Vorführungen sowohl bei den Ärzten wie beim Publikum vollen Beifall. Jetzt wurde von Kreis des Schweizer Zentrums und von einigen bürgerlichen Frauenvereinen ein Entlastungsflugzug arrangiert, der zur Folge hatte, daß die Züricher Behörden die weitere Aus-führung des Films verboten. Die Berner Behörden schlossen sich diesem Beispiel an, trotzdem in einer geschlossenen Vorstellung 90 Prozent der geladenen Gäste sich für die öffentliche Aus-führung des Films erklärten.

## Die Hauptdarsteller der Oberammergauer Passionsspiele



die am 11. Mai beginnen — von links: Peter Mendel (der Darsteller des „Petrus“), Hansi Freyinger („Maria Magdalena“), Molis Lang („Christus“), Guido Mayr („Judas“), Anni Ruy („Maria“), Hans Lang („Johannes“).

## Bewußtlos auf dem Motorrad

Ein merkwürdiger Unfall trug sich auf einer Landstraße bei Kopenhagen zu. Ein Handlungsgehilfe fuhr auf seinem Motorrad in Richtung Odense, eine Krankenschwester saß auf dem Sozius. In der Nähe von Roskilde stürzte das Motorrad um, der Fahrer und die Fahrerin wurden zu Boden geschleudert. Der Handlungsgehilfe lag ungefähr fünf Minuten auf der Landstraße, erhob sich dann, fuhr weiter, ohne sich um die Krankenschwester zu kümmern, kam schließlich nach einer Stunde an die Unfallstelle zurück, fuhr abermals trotz der Hilferufe der Schwester, fort und kam nach etwa 20 Minuten noch einmal an die Katastrophestelle, erblinnte die Pflegerin am Boden und hielt an. Erkannt fragte der Fahrer die Schwester, wo sie die ganze Zeit, während der er sie gesucht hätte, gewesen wäre. Lindhöj machte dabei, wie die Schwester ausagte, den Eindruck eines völlig bewußtlosen Menschen. Raam hatte der Handlungsgehilfe seine Frage gestellt, als er ohnmächtig zu Boden fiel. Im Krankenhaus, in das ihn vorbeifahrende Kraftfahrer transportierten, stellten die

## Knallerbsen

Der umgedrehte Spieß — Adel zu verkaufen — Guter Rat für Cashhausbesitzer — Stalins Doktorhut — Was du röchelst noch — Das letzte Mittel — Amerikanischer Humor

Eine wohl unerwartete Antwort erhielt ein bayrischer Richter in einer Prozeßsache von einem angeklagten Bäuerlein. — Auf dem Wege zu seinem Felde, wo er den Dinger ausbreiten wollte, wurde der Bauer von einem großen Hund gestellt, der auf ihn mit fleischenden Zähnen losging. Schon wollte das wütende Tier dem Bauer an den Hals springen, als das geistesgegenwärtige Bäuerlein die Mistgabel nahm und sie dem Reter derart tief in die Kehle stieß, daß er verendete. Der Hundebesitzer verlangte dem Bauer an Schadenersatz. In der Gerichtsverhandlung herrschte der Richter nun dem Bauer an: „Sie hätten doch zuerst das andere Ende der Mistgabel gebrauchen sollen!“ Der Bauer entgegnete: „Das wilde Vieh ist ja auch nicht mit seinem klumpfen Erbe auf mich zugeprungen!“ — Und man mußte diesen stichhaltigen Einwand selbstverständlich gelten lassen!...

In der „Kasseler Post“, dem nationalen Organ für treuerechte Art, christliche Sitte, ehrwürdige Familientradition, Stammbaum-Gefühle und Vatergeist befand sich neulich folgendes Sonjersat:

— Achtung! —  
Verkaufe meinen  
Titel VON  
nur gegen Kasse. Ang. unt.  
W. 132. Gesch. Wilt.  
Bl. 4.

Nur gegen Kasse! Natürlich, denn „Adel“ ver-pflichtet. Jedem Generalstabier und Inflationsgewinnler, jedem notleidenden Großaktionär ist hier die heiligste Gelegenheit gegeben, in die feudalen Reihen der Edelften und Besten auf-

genommen zu werden. Man adoptiert ihn, nimmt ihn an Kindes-statt — gegen Kasse, gegen einmalige Abfindung natürlich — an und schon ist die fromme Choje gemacht.

Hier das Bild der strahlenden deutschen Persönlichkeit, derer von Sie gegen Kasse erwerben können: Eine Helldenüst! Teutone mit der Glasherbe im Auge, mit Klemperladen und Erreterabzeichen. Jeder Zoll ein Adliger und Führer ins Dritte Reich. Großschauze und Heimkrieger, der mit Verachtung auf die Plebejer herabschaut. Seine nationale Parole: Kampf gegen die „korrupte“ Republik! Pflege des christlichen Familienlebens! Alles fürs Vaterland! Alles für den Adel! Alles für Geld! Alles gegen Kasse!

Der französische Lustspieldichter George Feydeau besuchte eines Tages ein Café in der Nähe von Paris. Auf die Frage der Wirtin nach seinen Wünschen, bat er sie um ein Paket Zichorie. Die Frau brachte ihm das Gewünschte.

„Haben Sie noch mehr davon?“ fragte der Schriftsteller.  
„Ja, noch 29 Pakete.“ war die Antwort.  
„Könnten Sie mir die alle verkaufen?“  
Die Wirtin bejahte und brachte einen ganzen Arm voll Zichorie.

Feydeau stellte sie beiseite und sagte, indem er sie bezahlte, seelenruhig zur Wirtin: „Und nun bereiten Sie mir bitte eine schöne Tasse Kaffee.“

Eine deutsche kleine Universität feiert Jubiläum. Die Fakultäten verlassen um die Welte Doktor diplome h. e. An Würdige und Anwürdige. Schließlich behält die Staatswissen-schaftliche Fakultät noch einen Doktorhut übrig, weil der dafür Ausersehene drei Tage zu früh das Zeitliche geegnet hat. Lange Beratungen, wer als Ersatzmann in Frage käme. Mäßig schlägt der älteste Professor Stalin als Ehrendoktor vor. Allgemeines Entsetzen.  
„Aber gewiß, Stalin“, schmunzelt der Greis. „Ihm ist doch gelungen, was wir deutschen Volkswirtschaftsprofessoren zwei

Generationen hindurch vergeblich als höchstes Ziel erstrebt haben: Karl Marx zu widerlegen!“

In Hamburg erzählt man sich folgenden Vorfall, der sich kurz vor dem Kriege in einem Privattheater ereignet haben soll:

In einer Offizierstragödie hatte der eine „Rivale der Liebe“ den anderen im Zweikampfe zu töten. Das Duell „steigt“ bühen-mäßig. Der zu Törende fällt auch richtig hin. Aber im Fallen, wie das vorkommen kann, passiert ihm etwas Menschliches. Als der brummende Ton in den ersten Reihen des Parterres ein leises Gefäch hervorrief, verjuchte der erfolgreiche Gegner die Situation zu retten, indem er rief: „Was, du röchelst noch?“ und dem Gefürzten einen Gnadenstoß versetzte.  
Jof.

Als eine einstmals berühmte Pariser Schauspielerin sehr alt geworden ist, besucht sie einer ihrer guten Freunde, kommt atemlos und erschöpft im vierten Stock an. „Bier Etagen, das ist verdamm-t hoch“, sagt der Besucher. „Was wollen Sie mein Freund“ sagt die alte Künstlerin. „Das ist das einzige Mittel, das mir übrig-geblieben ist, um die Herzen der Männer schlagen zu lassen.“

Mr. Horton, ein in ganz Amerika bekannter Witzbold und Mitarbeiter sämtlicher Witzblätter, ist kürzlich gestorben. Hier einige seiner „50 000 Späße“.

„Kellner, ein Beefsteak, aber nicht zu klein; ich bin fürchtbar nervös, alle Kleinigkeiten regen mich auf.“  
„Warum hat er Sie denn geschlagen?“ — „Er sagte: Ich küsse meine Frau jeden Tag drei- bis viermal“, und da sagte ich: „Ich kenne mindestens ein Duzend Männer, die das auch tun!“  
„Nimmst Du noch jeden Morgen eine Brause?“ — „Nein, ich mache es nicht mehr, um Zeit zu sparen!“ — „Aber es dauert doch nur zwei Minuten!“ — „Ja, aber ich brauchte vorher im Bett immer dreiviertel Stunden, bis ich mich entschloß!“

Silmeundschau

Die Konkurrenz plagt

Dell

Die plagende Konkurrenz hat zwei Seiten für den sozialistischen Zuschauer; die silmische ist amüsant, unterhaltend, gut gespielt, gut fotografiert und — was viele Filmgewaltige zu wenig beachten — gut textiert. Sogar Harry Liedtke mit seinem ewig negativen Käsefilm ist erträglich, wenn auch im Soliloquium des Lebens in diese belanglose und nette Geschichte bringt. Belanglos? Ja, das ist eigentlich noch die Frage, die andere, die dritte Seite dieses Lustspiels. Man gibt vor, aus den silmischen Großschlössern in den arbeitsamen Alltag des Lebens zu steigen. Doch dieser Alltag ist nicht der Alltag, sondern der schöne Traum lebensuntüchtiger junger Menschen, mehr nach dem Daxlerbild, das die von der bestehenden Klasse getragene Produktion von der gesellschaftlichen Ordnung entfernt, um in der großen Armut der Entertainer die Illusion eines Lebens zu erwecken, was nicht das ihre ist. Mannequins und Modellschneider finden im wirklichen Alltag leider nicht immer eine beständige — von Maria Corda gespielte — Chiffre oder weitgewandten Profitorsten, um mit silmischen Geschick das Gute eines ausgehenden Geschäfts mit dem angenehmen einer erfreulichen Liebesbeziehung zu verbinden.

Die Modenschau zeigt das Bestreben der Textilindustrie, die höchste Frau zurück zu der modernen Geschmack schwer jugendlichen Schönheit der Schleppe zu führen; allerdings nur für den Abend. Am Tage trägt die Frau das kurze Kleid, das mit dem Publikum in der Grunde mehr ist, denn eine Mode, sondern das Werden einer neuen Generation Frauen anzeigt. Man sieht hübsche und weniger hübsche Modelle, für den Morgen, für den Nachmittag, für alles Mögliche — nur nicht für die Arbeit. Zwischen, daneben, danach tritt ein kleines Mädchen auf die Bühne, dessen Gesicht und Mimik allein schon ein Lustspiel ist — Hermann Picha, der in der plagenden Konkurrenz den plagenden Konkurrenten spielt.

Ruhiges Heim mit Küchenbenutzung

Palast-Theater

Das Autorenduo A. C. V. Pichle und Carl Wilhelm machte hier eine nicht ungeschickte Anleihe bei den Meistern des Bühnenschwanks von gestern. Was sich in diesem ruhigen, durch nichts als durch das dauernde Handgemenge der Meier gestörten Heim an Einwohnern und Gästen zusammenfindet, ist ausnahmslos ein Kreis von der Bühne her bekannter Typen, und selbst Namen und Berwickungen stammen bis ins kleinste aus jener Alltagswelt. Wer kennt nicht den feiblichen und betagten Ehemann und Schwerenöhrer Theodor Kannebach, der seiner herrlich und eifersüchtigen Gattin bisher zu erzählen vergaß, daß als lebendiges Zeugnis einer Jugendliebe ein hübscher heiratsfähiger Jüngling herumläuft und bereits von dem, seiner Vaterpflichten etwas spät sich bewußt gewordenen, Papa ausfindig gemacht wurde. Wer erwartet etwas anderes von Theodor, als daß er der angeblichen Geliebten des Sohnes nachsteht, um sie auf ihre Treue hin zu prüfen, aber aus Versehen an eine Andere gerät, die ihn nicht neigt? All das gibt sich auch im Film heiter unterhaltend, die bewährten faulen Witze iuen das ihre, aber der Erfolg dieser Uebertragung eines silmfremden Sujets wäre doch zweifelhaft gewesen, wenn nicht so fetteste Schwankfiguren wie Henry Bender, Albert Paullig, Johanna Gwald, Fritz Schulz u. a. agierten. Besonders Henry, der Schmerzhändige, macht sich um die amüsante Verfertigung des abwegigen Theodor verdient. Neben ihm tritt stark der halb unbeholfene, halb mit Nigrolotik begabte Haarfüßler des Fritz Schulz in den Vordergrund. Auch zwei Künstlerinnen kann man in führenden Rollen sehen, denen der Sprung von den Brettern auf die Leinwand nicht schlecht bekam. Der bekannte Pariser Bühnenstar Elizabeth Pinajeff entwickelt als Operettensängerin Bella Donna Charme, aber sie ist doch noch zu beherrscht, um völlig ungezwungen wirken zu können. Auch Lucie Englisch muß mit kräftigeren Farben auftragen, wenn ihr Porträt Aufmerksamkeit erregen soll. Im großen ganzen aber ein unterhaltender Abend.

Ein Marquis zu verkaufen

Eden-Theater

Ein Film französischen Ursprungs, bei dem Drehbuch und Regisseur eine sinnvolle Handlung nicht klar entwickelt, sondern durch einen Zug ins Lächerliche zu einem allerdings verunglückten Lustspiel zu stampeln versucht haben. Dennoch bleibt das flotte Spiel um den verheirateten französischen Edelmann eine anerkanntswürdige Illustration auf die Chomoral der vornehmen Bürger- und Adelswelt, die nach augenhin bekanntlich Erhaltung von Jucht, Sittlichkeit und Moral von dem Fortbestand der Ehe in ihrer seit alters her geliebten Form abhängig machen. Adolphe Menjou in der Hauptrolle verkörpert ausgezeichnet den Marquis, der abseits von allen Ehrbegriffen einer Dollarprinzessin etwas vorgaukelt, die ihrerseits als einzigen Zweck der Ehe ansieht, sich mit den Dollars ihres Vaters Rang und Würde einer Marquise zu verkaufen. Ein Film, der wie fast alle Filme dieser Welt des Scheins und der Täuschung die Mäste lüftet und auch einmal eine andere, die wahre Seite zeigt. — Die im Beiprogramm angelegte „Tagd nach der Mission“ ist ein echter nur auf Situation und Sensation bedachter Luciano-Albertini-Film.

Der Falschingsprinz

Zentral-Theater

Ein echter Harry Liedtke. Der Ewigjährlinge, natürlich als Baron, interessiert sich nicht für das Geldfräulein, auf deren Willkür er die Bank des Danks abgeben hat, sondern erobert sich das Herz eines kleinen Ladenmädchens im Sturm, das er trotz des heraufbeschworenen Sturms nicht mehr von sich läßt. Drum herum auch noch ein blühender Falsching und die dienstliche Anzerrung des in der Bank tätigen Barons. Ein Beispiel, mit

wie wenig Stoff ein Großfilm zustande gebracht werden kann. — Im Beiprogramm läuft der verfilmte Ganzhoferische Roman „Das Schwebeln im Walde“ mit Wilhelm Dieterle, der an dieser Stelle bereits eingehend gewürdigt worden ist.

Was ist Liebe?

Nachtvorstellung im Eden-Theater

Mit der Bezeichnung „neuerer Segnissfilm“ ist eigentlich ein klein wenig zu viel gesagt, denn alles, was die einzelnen Aufnahmen bildhaft machen, die direkt auf das Vortragsmanuskript zugeschnitten sind, ist im wesentlichen nichts Neues, wenn auch hier und da die Aufnahmetechnik erkennen läßt, daß der Versuch unternommen wurde, andere Wege zu gehen. Der Schöpfer des Filmes, Felix Widenheim und der der Begleitvortrag haltende Herr Vogt waren bemüht, das Myrtium der Liebe und der damit in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Menschwerdung in dezenter aber allgemeinverständlicher Art zu besprechen, mühten aber zur Bildhaftmachung des gesprochenen Wortes teilweise das einfache Lichtbild einzufügen, um auch damit nur andeutungsweise einzelne Teile des alle Menschen bewegenden Problems anschaulich zu machen. Wenn der Filmvortrag der übrigens zum Schluß die heutige Ehe als die idealste Lösung bewertet, die Problematik des Themas nicht in jeder Beziehung tiefgründig genug erschöpft, so legt das zu einem Teil gewiß, auch an den Zensurvorschriften, die ja Bescheidenerweise auch in einem solchen Kulturfilm die Darstellung eines nackten Menschen in seiner ganzen Körpergröße in das Gebiet der Unsitlichkeit einordnen, obwohl die Menschen noch nie anders, als nackt auf die Welt gekommen sind.

Albert Kirchmann Tafelglashandlung und Bauglaserei

Breslau 8, Vorwerkstraße 46 Telefon Nr. 552 64 Postcheck 272 88

Die Kreis-Spar- u. Girokasse des Landkreises Breslau

Weidenstraße 15

nammt

Spareinlagen

in jeder Höhe unter

günstigen Bedingungen

entgegen

\* Die städtische Volksberatungsstelle, Karlstraße 11, Schloßstraße 18, I, ist im Monat März von 2889 Personen, und zwar 1658 Männern und 1183 Frauen besucht worden. Die Auskünfte betrafen: Arbeiterversicherung 87, Angestelltenversicherung 16, Erwerbslosenversicherung 8, Arbeits- und Dienstvertrag 104, Bürgerliches Recht 2033, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 109, Strafrecht 144, Privatversicherung 32, Handels- und Gewerbesachen 20, Verchiedenes 20, Städtische Angelegenheiten verschiedener Art 208. Außerdem sind 102 Schriftstücke angefertigt und 81 fernmündliche Auskünfte gegeben worden. Die kostenlosen und unverbindlichen Beratungen erfolgen werktäglich in der Zeit von 8 bis 14 Uhr.

\* Der alte Herdainer Gemeinde-Friedhof in der Alten Steinstraße, Nr. 129, soll, wie die Verwaltung der Städtischen Friedhöfe in einer Anzeige in der heutigen Ausgabe bekannt macht, demnächst aufgehoben werden. Etwasige Anträge auf Genehmigung einer Ueberführung nach dem neueren Herdainer Friedhofe sind rechtzeitig einzureichen.

\* Bund republikanischer Akademiker, Sonnabend, den 5. April, 20.15 Uhr, spricht General d. R. Theodor Körner, Mitglied des Reichsrats, Wien, im Rammerrnusthale des Konzerthauses, Gartenstraße, über: „Faschismus in Oesterreich.“ Gäste willkommen. Eintritt frei.

\* Schlesijsches Museum der Bildenden Künste, Museumpiaz, Sonntag, den 6. April, 11.20 Uhr, Führung (Dr. Erich Wiefe): „Alte deutsche Malerei.“ Teilnahme unentgeltlich. Kartenausgabe 11 Uhr.

\* Breslauer Volksbühne. Zu der Ausstellung „Schlesijsches Biedermeier“, die der Kulturbund Schlesien als Werkzeugsanstaltung der „Schlesijschen Monatshefte“ bis zum 30. April im alten Generalkommando, Schweidnitzer Straße, veranstaltet und die täglich von 10 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet ist, erhalten die Mitglieder der Volksbühne gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte an der Ausstellungskasse durch eine Ermäßigung von 50 Prozent Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfennig.

\* Bei Wäscheaufgaben in die Rolle geraten. Als gestern früh die Ehefrau E. K., Sperlingsweg wohnhaft, in einem Geschäftslokal auf dem Wöwenweg ihre Wäsche mangelte, kam sie mit dem rechten Arm unter die Rolle und wurde eingeklemmt. Sie erlitt eine schwere Verletzung und mußte in die Mag-Klinik geschafft werden.

\* Jungen gesucht. Am Montag, den 31. März, mittags gegen 12 Uhr, wurde die Ehefrau B. mit ihrem Fahrrad auf der Klosterstraße beim Einbiegen in die Pestingstraße von einem Kraftwagen umgerissen und verunglückt dabei. Augenzeugen werden um Meldung gebeten an Beuthner, Fürstenstraße 108, 1.

\* Auto fährt in einen Handwagen. Als gestern früh an der Ede Ohlauer Stadtgraben und Klosterstraße der Arbeiter G. r. j mit seinem Handwagen wartete, um einen Kraftwagen vorbeizulassen, fuhr dieser von hinten in den Handwagen hinein und schleuderte ihn so herum, daß die Deichsel in einen zweiten Kraftwagen hineinstieß. Der Arbeiter wurde dabei erheblich verletzt und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Neu-Breslau

Hundsfeld. Die Kurjusabschlusfeier der Arbeiter-Esperanto-Gruppe Breslau, Abteilung Hundsfeld, die unlängst bei Traxel stattfand, zeigte, daß die im Sommer und Herbst vorigen Jahres geleisteten Arbeiten (Mott-Ausstellung und Werbe-Ausstellung) nicht vergebens waren. Genosse H. r. j. Breslau eröffnete die Feier und überbrachte die Grüße des Unterbühnen-Schleusen. Ein von der Ortsgruppe Breslau ernannter Prüfungs-Ausschuß konnte mit Zufriedenheit feststellen, daß der Kurjus-Leiter Genosse W. H. n. k. Hundsfeld es verstanden hatte, die Schüler von der Wichtigkeit des Esperanto zu überzeugen. Was bei den Schülern für eine Begeisterung herrschte, zeigte die von ihnen ausgestellte bisher geführte Auslands-Korrespondenz. Zum Schluß der Prüfung sprach Genosse Herold noch einige feurige Worte, die von den Anwesenden als Mahnung und gleichzeitig aber auch als Richtlinien für die Zukunft aufgenommen wurden. Die gemeinsam in Esperanto gesungene Strophe unserer Hymne „Espero“ bildete das Ende unserer Feier, der sich noch ein geistliches Beisammensein anschloß.

Vermischtes

Eigenartige Verfenkung eines Alkoholschmuggelsschiffes

Der britische Schoner Uranus, der von Küstenwachbooten in Höhe der Küste von Maine mit, wie die Wachen melden, 800 Kisten Alkohol an Bord beschlagnahmt worden war, sank beim Einschleppen in den Bostoner Hafen. Dem Bericht der Küstenwachen zufolge ist der Schoner wahrscheinlich von seiner eigenen Mannschaft verfenkt worden, die alle Beweise für seine Schmuggeltätigkeit vernichten wollte.

Berlins Polizei wird numeriert

Wie der Polizeipräsident Dr. Weiß in einem Vortragsabend des Deutschen Republikanischen Reichsbundes über das Thema: „Die Polizei in der Republik“ mitteilte, ist der Berliner Polizeipräsident Jürgelbel trotz des Einspruchs der Polizeibeamtensverbände entschlossen, die Numerierung der Polizeibeamten in Berlin zunächst veruchsweise durchzuführen. Schon in nächster Zeit wird mit der Numerierung der Beamten in einer Berliner Polizeinspektion begonnen werden. Der Polizeipräsident geht, so berichtet die „Vollstättige Zeitung“, bei diesem Entschluß von der Ansicht aus, daß nur auf solche Weise möglich sei, die Beamten, die sich Ueberrgriffe gestattet haben, herauszufinden und so den gesunden Kern der Schutzpolizei von unerfreulichen Elementen zu reinigen.

Wasserstand

Table with water levels for various locations like Kattb., Rellse (Stadt), Rellse (Mitt.-Vogel), etc.

Breslauer Produktenbörse vom 4. April 1930

Ämliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 4. April 1930. An der Börse im Großhandel gehaltene Preise für volle Wagenladungen, in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis).

Tägliche Ämliche Notierungen.

Table with daily market prices for wheat, rye, and other grains.

Süßwarenpreise

Table with prices for various sweets and confectionery items.

Table with prices for various types of flour and meal.

Table with prices for various types of feed and animal products.

Table with prices for various types of potatoes and other vegetables.



MAGGI'S Würze hilft in der Küche sparen.

Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche zu R.M. 6.50.

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI'S Würze

**Beitrag die Aufhebung des alten Friedhofes von Serdain.**

Der seit dem 1. Januar 1865 bestehende alte Serdainer Gemeindefriedhof an der Steinstraße Nr. 129, auf dem jetzt keiner Vollbelegung mit Heilgräbern im Jahre 1889, also seit nahezu 40 Jahren, nur noch vereinzelte Beisetzungen in die an der Westseite gelegenen Familiengrabstätten stattgefunden haben, soll mit Genehmigung der Landespolizeibehörde — Verfügung des Regierungspräsidenten in Breslau vom 6. Februar 1930 — aufgehoben und für eine Veräußerung und anderweitige Verwendung freigegeben werden, weil kein Fortbestehen infolge der baulichen Weiterentwicklung der Stadt unbillig wäre.

Soweit es sich nicht um sehr alte Grabstätten handelt, wollen wir etwaigen Anträgen auf Genehmigung einer Ueberführung von Leichen oder Ueberresten nach dem neueren Serdainer Friedhofe an der Helmstraße oder nach einem anderen Friedhofe zustimmen. Im übrigen kann von den Berechtigten nur über die alten Grabdenkmäler verfügt werden.

Alle Anträge der vorerwähnten Art sind bis zum 1. Juli 1930 schriftlich an das Verwaltungsbüro der städtischen Friedhöfe (Wiro XVIII F.) in der Giltabetskirche 7/8, einzureichen mit dem Nachweis der Berechtigung zu der betreffenden Grabstätte.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Grabdenkmäler und Grabräume entfernt und die Grabhügel eingeebnet werden, soweit nicht antragsgemäß anders zu verfahren ist.

Zie uns bestimmten Grabstättenangehörigen in den jetzt noch bestehenden Grabstätten werden von dem nach Vorstehendem geplanten Vorhaben auch noch unmittelbar benachrichtigt.

Breslau, den 24. März, 1930.  
Der Magistrat.

**AUTO-FAHRSCHULE  
KLEIST & CO.**  
Platz der Republik 6 (Schloßplatz), Tel. 57916  
Horrenfahrer M. 180.- • Berufsfahrer 180.-  
Motorrad 15.- u. 30.-

**Lernt Auto fahren**  
**Autofahrschule K. Stephan**  
Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Bahnbogen  
Geschlossene Wagen Telef. 34310

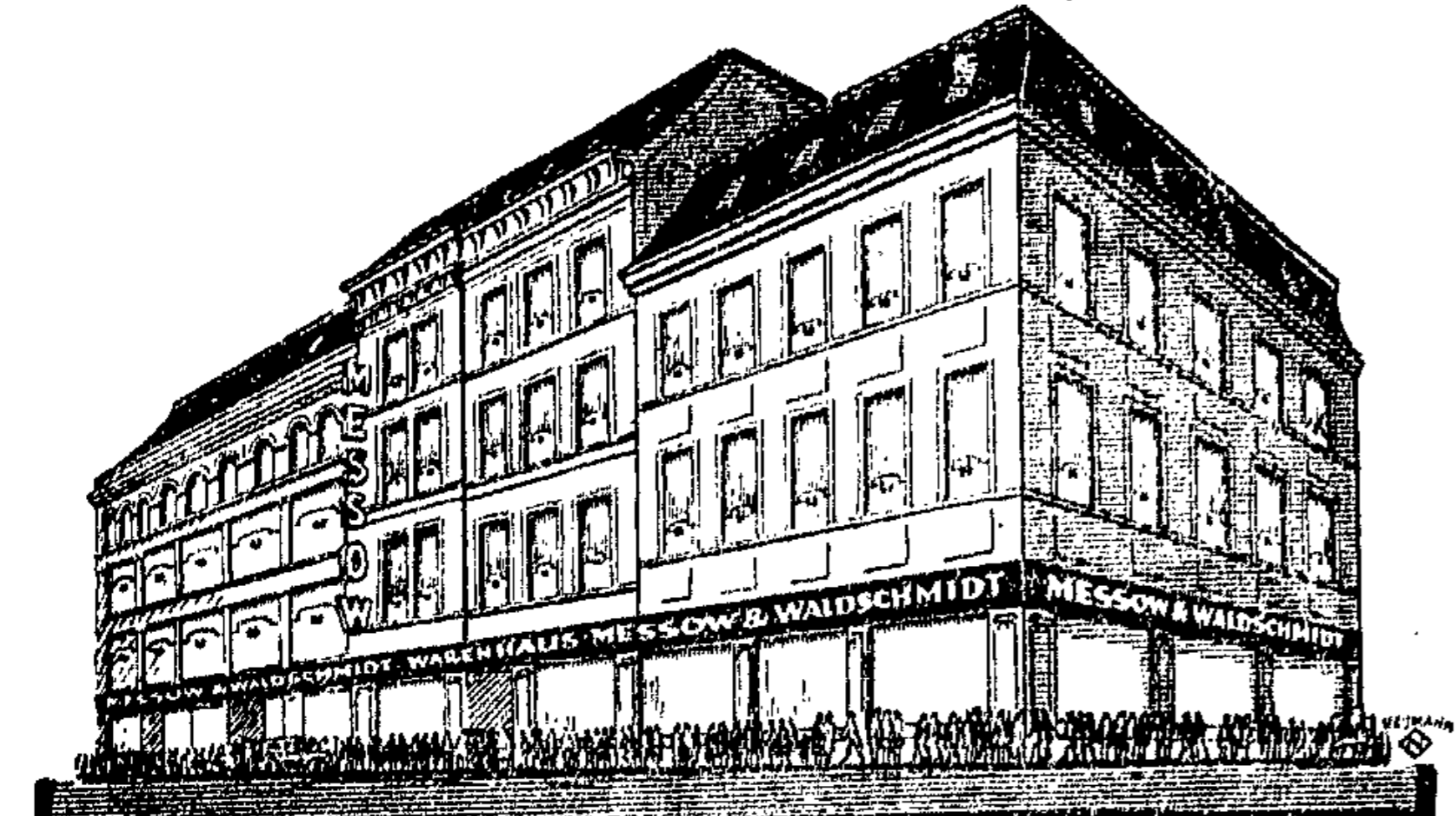
**Bad Langenau**  
IN SCHLESILIEN  
heilt Herz-, Nerven-,  
Gicht, Rheuma, Jschlas.  
Prospekte in \*Cor- und \*Stadtsaison  
Pauschalreisen

**Druderei Volkswacht** Ausführung aller Drudrdrachen  
Breslau 2 Kluckstraße 4/6

**Billig, — wirklich billig sind wir stets in  
Kleiderstoffen**

- Beiderwand** Baumwolle, neue Streifen und Farben für Gartenkleider ..... 68 **58**
- Wash-Kunstseide** 70 cm breit, moderne Druckdessins... 1.25, 90 **58**
- Tweeds** neues Frühjahrgewebe für Kleider und Blusen ..... 1.75, 1.25 **88**
- Wollmusseline** neue Druckmuster in großer Auswahl 2.25, 1.95 **145**
- Crêpe de Chine** Kunstseide, neueste Frühjahrmuster ..... 2.25 **175**
- Crêpe-Caid** reine Wolle, alle neuen Farben, für Damen- und Kinderkleider ..... **175**
- Natté** reine Wolle, das beliebte neue Gewebe für das Frühjahr ..... **190**
- Toile-Streifen** Seide mit Kunstseide für Sportkleider und Blusen ..... 2.75 **195**
- Japon-Foulard** 90 x 95 cm breit, reine Seide, neue reizende Druckmuster ..... **295**
- Crêpe-Caid** 130 cm breit, reine Wolle, alle Farben ..... **325**
- Tweeds** 140 cm breit, für Mäntel und Kostüme .. 4.75 **350**
- Kunstseiden-Voile** das lustige Modeweb, ca. 100 cm breit, hochaparle Neuheit ..... 5.75 **450**
- Crêpe-Marocaine** modernstes Gewebe in Kunstseide, ca. 95 cm breit, in allen Farben ..... 5.90 **450**
- Woll-Georgette** für Complots und leichte Konfektion, alle neuen Farben, 130 cm breit ..... **550**

**Muster-Versand**  
nach auswärtis bereitwilligst und kostenlos!



Unser

# Werbe

Verkauf

steht im

# Vollbetrieb

\*  
Viele tausend sparsame Hausfrauen kamen zu uns!

Wann kommen Sie?

Auf Wiedersehen morgen in der Schmiedebrücke!

**GUT** **Billig**

**MESSOW & WALDSCHMIDT**  
G.m. b.H.  
Schmiedebrücke

# Dentawer

Schmiedebrücke, Ecke Kupferschmiedestr.

**Fahrradhaus Bartsch**  
Bellhornstraße 43  
empfiehlt zum Frühjahr die besten Markenräder sowie Zubehör zu billigsten Preisen  
Kulante Zahlungsbedingungen

**Musik zum Osterfest**  
BRINGT IN JEDES HEIM „ELECTROLA“  
URTEILEN SIE SELBST NACH EIGENEM GEHÖR!  
VORSPIEL OHNE KAUFZWANG!  
MUSIKINSTRUMENTE AUF BEQUEME MONATSRATEN VON M.16.50 AN

**RUBA**

**Sireublümchen**  
RUBA-FEINSEIFE  
überall gern gesehene Ostererei  
GESCHENK-PACKUNGEN

**Felix Kayser**  
MUSIKHAUS RING RATHAUS 26  
und Junkernstraße 11  
**Schallplatten**  
und Apparate bester Marken wie:  
„Electrola“ „Grammophon“ „Odeon“  
„Columbia“ „Brunswick“ „Parlophon“  
Auf Wunsch Vollzahlung!

**Zeitschriftenwerber**  
von Erfahrung, mit oder ohne Kolonne, für glänzendes Objekt sofort gesucht. Guter Verdienst! Angebote unter J. G. 14 866 befördern. Rudolf Mosse, Berlin SW. 100

**Stadt-Theater**  
(Opernhaus)  
Sonnabend  
20 bis gegen 23 Uhr:  
**Aida.**  
Sonntag  
15 bis nach 17,30 Uhr:  
Nachmittag-Vorstellung  
zu ermäßigten Preisen  
Bei Mazurka-Oberst.  
19,30 bis gegen 21 Uhr:  
**Tannhäuser**  
u. der Sängerkrieg auf Wartburg.  
Montag  
19,30 bis gegen 22,45:  
**Die Zauberflöte.**

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
Tel. 36300  
Täglich 8 Uhr  
Gastspiel  
**Hans Horsten**  
vom Metropol-  
theater Berlin  
in Lobens Welterfolg  
**Das Land  
des Lächelns**  
mit  
**Carola Farma  
Trude Reiter**  
(gewöhnliche Preise)  
Sonntag ochm. 4 Uhr:  
**Die Fledermaus**  
(zu ermäßigten Preisen)

**Lobe-Theater**  
Telefon: 56747  
Täglich 20,15 - 21,45:  
**Musik.**  
Sonntag 15,30 - 17,30  
**Kolportage.**

**LIEBICH**  
Der Riesen-  
Erfolg  
und 7 Variete-Attraktionen  
Sonntag 2 x 4 und 8 Uhr

**Italia-Theater**  
Täglich 20,15 - 22,30:  
Viel Lärm um Nichts  
Sonntag 15,30 - 17,20  
Der rasende Sperling.

**Geld auf Pfänder**  
im Leihamt  
Brandenburger Str. 24  
Telefon  
59624

**Gemischter Chor „Wratislawa“**  
(Mitglied des D. A. S.)  
Mittwoch, den 9. April, 20 Uhr,  
im groß. Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstr.  
**KONZERT**  
unter dem Titel  
**Ernst und Scherz des Berufslebens**  
unter Leitung seines Dirigenten Alfred Raaz und  
unter Mitwirkung der Bläser-Kammermusikvereinigung  
des Breslauer Schauspielhauses.  
Freunde und Gönner der Arbeitersängerbewegung sind  
herzlichst dazu eingeladen. — Eintritt pro Person  
60 Pfennige einschl. Steuer. 1351

**Wo amüsiert man sich?**  
In den  
**Astoria-Sälen, Sonnenstr. 42.**  
Jeden Sonntag und Donnerstag:  
**Der beliebte, vornehme Ball**  
Moderne Musik — Gute Küche  
Saal und Vereinszimmer an Vereine gratis zu vergeben.

**Gewerkschaftshaus**  
Jeden Sonntag und Dienstag:  
**Freikoncert**  
Dienstag:  
**Schweinschlachten**  
Sonnabend:  
**Eisbeine**  
Täglich: 919  
Reichhaltige Mittags- und Abendkarte

**Schlesische Philharmonie**  
Großer Konzerthausaal  
Montag, 7. April, Anfang 20 Uhr  
**9. Volks-Sinfonie-Konzert**  
Leitung: Hermann Behr 1352  
Solist: **Gregor Piafigorski** (Violoncello)  
Vortragsfolge:  
1. Ouvertüre zu „Rosamunde“ . . . Schubert  
2. Violoncello-Konzert in a-moll . . . Schumann  
3. Sinfonie Nr. 1 in D-dur . . . Mahler

**Achtung!** **Achtung!**  
Breslauer Katzenbesitzer  
2. bis 5. Mai 1930, im Schießwärdersaal  
**Erste Schlesische  
Bundes-Katzen-Ausstellung**  
Jedermann kann ausstellen. Geräumige Aus-  
stellungskäfige werden gestellt. Standgeld  
Mark 2.50 (Fütterungs-, Pflege- u. Käfigkosten  
inbegriffen). Anmeldeschluß: Mittwoch, den  
23. April. Anmeldebogen bei Frau Ruth von  
Kudziński, Breslau, Lehmgrubenstraße 75, II.  
Ortsgruppe Breslau  
des Bundes für Katzenzucht und Katzen-  
schutz o. V.

**Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“**  
Inh.: Hermann Wittke. Telefon: 26127.  
Breslau 16, Zimpeler Straße 37  
(5 Minuten von den Straßenbahnlinien 1 und 18).  
Angenehm. Aufenthalt. für Familien bes. geeignet.  
Gute Verpflegung. Ausschank von Haase-Bier.

Am Sonntag, den 6. April:  
**Billiger Tag im Zoo**  
Eintrittspreis 50 Pf.  
Kinder unt. 12 Jahren die Hälfte

**Gesellschaftshaus „Bergkeller“**  
Inh.: Karl Bensch  
Sonntag, den 6. April 1930  
**Großer Ball**  
in den neurenovierten Sälen des  
„Bergkeller“ 1331  
**Tanzsport-Kapelle**

**A. Jaschkes Gasthof :: Woischwitz**  
Jeden Sonntag: **TANZ**  
Empfehle meinen schattigen Garten, Saal und Vereins-  
zimmer. Gute Küche. **Adolf Jaschke.**  
**Anglerherberge, Pöpelwitz, Promnitzstr. 2**  
Garten- u. Tanzlokal 1336  
Jeden Sonntag und Freitag **Großer öffentlicher Tanz**  
Bei schönem Wetter jeden Sonntag und Freitag Garten-Konzert  
Jeden Freitag großes Kinderfest  
Spezialität: Eisbeine, Backische  
Saal für Festlichkeiten aller Art noch frei **Paul Kretschmer**

**Luna-Park**  
Breslau-Morgenzau Tel. 55604  
Straßenbahnverbindung bis zum Lunopark.  
Morgen Sonntag:  
**Gr. Varieté-Vorstellung**  
mit internationalen Programm  
Anfang 3 Uhr Eintritt 30 Pf.  
Anschließend: **Ball** 9713  
Montag. Großer Pralinen  
**Walzer-Abend**  
Jeden Dienstag und Donnerstag:  
**Gr. Varieté-Vorstellung**

**Gesellschaftshaus Silesia, Neudorfstr. 54**  
empfiehlt seinen Saal zur Abhaltung von Vereinstestlichkeiten  
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag **TANZ**

**Paul Kohels Etablissement „Schweizerhof“**  
Tel. 280 88 **Carlowitz** Tel. 280 88  
Jeden Sonntag und Mittwoch: **Tanz**  
Sonnabend: **Eisbeine**  
Musik u. Saal (ca. 100 Personen fassend) für Vereine gratis.

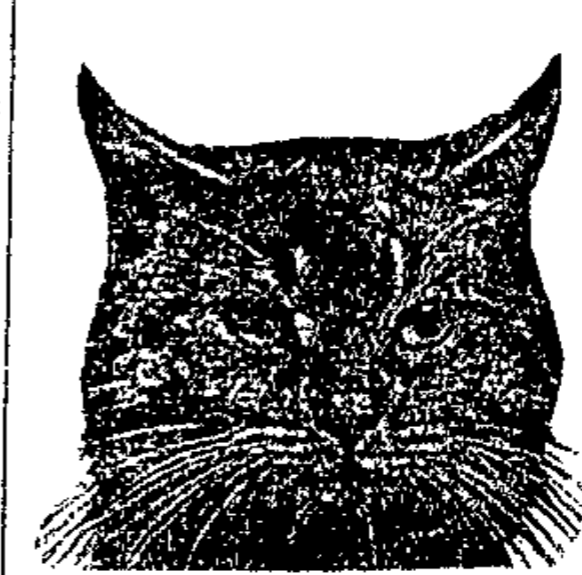
**Engwichts Festfälle \* Schmiedefeld**  
Heute Sonnabend:  
**22. Stiftungsfest** vom Sparverein  
Breslau-West. 1361  
Jeden Sonntag:  
**Großer Schleifen- und Tourenanz**  
Küche und Keller bieten das Beste.  
Es laden ergebenst ein **Gustav Engwicht und Frau**

**BRAUEREI und AUSSCHANK**  
**Zum großen Meerschiff**  
Inh.: E. Vogel 113  
Reuschestraße 28 Telefon 50633  
Nur selbstgebraute Biere  
Anerkamt gute, preiswerte Küche  
Siphon- und Flaschenbier frei Haus

**Willi Henke, Gaststätte**  
Morgen Sonntag: 1362  
**Tanz und Einweihung**  
des neu gelegten Parkettsaales.  
Es ladet ergebenst ein **D. O.**  
**Vorbereitung zum Abitur**  
Individueller Abendunterricht für Berufstätige Damen und  
erfolgreicher Kleiner Zirkel. Un-erreichzeit: 19-22 Uhr.  
Monatsonorar Mk. 30.—  
**Theodor Eckstein,** Kals.-Wilhelm-Str. 72, I.  
(Nähe Viktoriastraße)  
Sprechstunde: Montag, Mittwoch, Freitag: 13-14 Uhr.  
Dienstag, Donnerstag: 19-20 Uhr.



BRESLAU  
Reuschestr. 15



Zur Schau gelangen Rasse- u. besond.  
auch **Hauskatzen**, Ehrenpreise,  
Medaillen und Diplome für Tiere und  
geschmackvolle Käfig-Dekorationen.  
Katzen mit anderen Tieren zusammen  
(Hunden, Vögeln usw.) erwünscht,  
besondere Prämien.



## Was Eckstein-Halpaus verspricht

### Die Sonderunterstützung für die erwerbslos gewordenen Arbeiter Man hört nichts mehr von ihr

Am 20. Januar beantragte die obige Firma die Stilllegung und den Abbruch des Betriebes in Breslau, und begründete ihren Antrag damit, daß der Betrieb in Breslau unrentabel geworden und durch die neue Tabaksteuer mit 97 500 Rmt. belastet ist. Dadurch aber habe sich die vollständige Stilllegung notwendig gemacht.

Ein Sturm der Entrüstung ging nicht nur durch die 600 beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter der Firma, sondern ganz Breslau war über die Stilllegung empört. Die Betriebsvertretung und die beteiligten Organisationen haben wieder Mittel und Wege gefunden, um die Stilllegung zu verhindern; aber alle Mühe war umsonst. Heute steht der schöne, mit den neuesten technischen Betriebsmitteln ausgestattete Bau leer und weitere 600 Arbeiterlose bevölkern die Straße. Bevor der Antrag zur Stilllegung an den Herrn Präsidenten eingereicht wurde, haben die Herren Direktoren die gesamte Breslauer Presse eingeladen um ihr die Gründe darzulegen, warum der Konzern gezwungen wurde, den Betrieb in Breslau stillzulegen. In dieser und auch in der vorherigen Sitzung, die mit der Betriebsvertretung und den beteiligten Gewerkschaftsvertretern stattfand, haben die Herren Direktoren allerhand Versprechungen gemacht, daß man der arbeitlosen Arbeiterchaft weitgehend entgegenkommen will. 200 Arbeiterinnen will man in Dresden unterbringen, gleichzeitig sollen die Entlassenen eine Sonderunterstützung von der Firma erhalten. Auch müssen ja die Arbeiter ein halbes Jahr aus der vom Reich geschaffenen Sonderunterstützung 75 Prozent ihres verdienten Lohnes bekommen, ein halbes Jahr müssen sie dann die Erwerbslosenunterstützung erhalten, ferner noch die Krisenunterstützung, so daß für die Arbeiterchaft fast zwei Jahre gesorgt sei. Dies alles konnte man in den Breslauer Zeitungen lesen.

Von allen diesen Versprechungen hat sich wenig oder gar nichts erfüllt. Aus 200 Arbeiterinnen, die nach Dresden übernommen werden sollten, sind 38 Arbeiterinnen übernommen worden. Etwa 10 Maschinenführer hat man in Dresden, Hannover und Hamburg untergebracht.

Von dem Fonds, den die Firma an die entlassenen Arbeiter verteilen wollte, hat bis heute noch niemand einen roten Pfennig gesehen.

Um die Auszahlung der Sonderunterstützung, die am 22. Dezember 1929 vom Reichstage beschlossen wurde, wonach die Arbeiter, die infolge des neuen Tabaksteuergesetzes erwerbslos geworden sind, 75 Prozent ihres Lohnes erhalten sollen, tobt ein Kampf. Die Oberzollbehörde wird mit ihren Erhebungen nicht fertig. Der Herr Präsident des Landesfinanzamtes, als Beschwerdestanz, vertreibt immer wieder, hat nur Geduld, es wird schon noch werden. Die Oberzollbehörde soll fieberhaft arbeiten; alle möglichen Instanzen werden zur Begutachtung herangezogen, ob die entlassenen Arbeiter wirklich unter die Verordnung zur Unterstützung von Angestellten und Arbeitern des Tabakgewerbes fallen. Man ist dort der Meinung, daß dieser Betrieb vom Reemtsma Konzern nur zum Abbruch aufgelaufen wurde und deshalb diesen Arbeitern die Unterstützung nicht zuteil werden. Neuerdings hat die Zollbehörde Breslau sich die ganze Arbeit überhaupt abgewälzt und alle Ausfertigungen der Vorbescheide, an das Hauptzollamt Dresden überwiesen. Seit Januar sind also die ersten Arbeiterinnen entlassen, heute sind wir schon im Monat April, ohne daß auch ein einziger die Unterstützung erhalten hätte. Zum Bezug der Erwerbslosenunterstützung müßten sie die vorgeschriebene liebeständige Karenzzeit durchmachen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen haben diese Arbeiterinnen und Arbeiter vom ersten Tage ab die Erwerbslosenunterstützung zu erhalten.

Einen solchen Zustand können sich die Breslauer Tabakarbeiterinnen und Arbeiter nicht länger bieten lassen und sollten im Laufe der nächsten Tage die erwerbslos gewordenen Kollegen nicht in den Genuss der gesetzlich gewährtesten Unterstützung gelangen, so werden weitere Schritte unternommen, um diesen ungewöhnlichen Maßnahmen ein Ende zu bereiten.

## Der Stand des Maßschneiderstreiks

### Die Arbeitgeber hoffen auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsrichters

Mit Illusionen ist der Weg zur Beileie gepflastert. Die Arbeitgeber des Bekleidungs-gewerbes befinden sich bereits auf diesem Weg. Sie klammern sich mit einer unverständlichen Gutgläubigkeit und Vertrauensseligkeit an ihren Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Braunschweiger Schiedsrichters. So haben verschiedene Firmen bei ihren Aussperren, Maßnahmen den Bekleidungsarbeitern zu verstehen gegeben, daß sie sich am kommenden Dienstag wieder zur Arbeit melden können. Danach rechnet man auf Arbeitgeberseite ganz offenbar mit einer Verbindlichkeitserklärung. Diese Hoffnung kann unmöglich in Erfüllung gehen, denn der Braunschweiger Schiedsrichter ist formal und sachlich absolut unparteiisch.

Statt Illusionen nachzuhängen, sollten die Arbeitgeber der Bekleidungsindustrie sich endlich dazu aufraffen, sich die durch den Streik geschaffene Situation etwas genauer anzusehen. Lenken sie nicht ein, dann wird sehr schnell die Kampffront erweitert werden. Vor allem dürfte überall dort, wo die Firmen drohen, eine Anerkennung des Braunschweiger Schiedsrichters durch die Belegschaft mit Kündigung zu beantworten, auf Seiten der Gewerkschaften ein Echo auslösen, das den Arbeitgebern wenig Freude bereiten wird.

Genauere Meldungen über Aussperrmassnahmen liegen bis jetzt nur aus Frankfurt a. M. und Hannover vor. In Frankfurt haben 11 Firmen ausgesperrt; es handelt sich aber dabei nur um kleinere Firmen mit durchschnittlich 10 bis 12 Arbeitskräften. In Hannover haben drei Firmen ausgesperrt.

## 8 Mark Wochenlohn

### Das Lohnelend in der Landwirtschaft amtlich bestätigt

Der „Hollsbote“-Stettin berichtet in Nr. 71 über eine Verhandlung, die vor einigen Tagen vor dem Amtsgericht in Altdamm gegen einen Landarbeiter durchgeführt wurde. Das Bemerkenswerte an der Verhandlung ist, daß sie zu einer Bekräftigung des Lohnelends der Landarbeiter führte.

Vor dem Richter sollte sich ein Landarbeiter wegen böswilliger Verhinderung der Unterhaltspflicht verantworten. In der Beweisaufnahme wurden die Besitz- und Einkommensverhältnisse des angeklagten Landarbeiters ermittelt. Dabei sollte sich heraus-

stellen, daß er einen Vorlohn von 8 Mark wöchentlich erhält. Mit seiner Ehefrau zusammen hat er ein jährliches Gesamteinkommen (Wage- und Deputatlohn) von 1400 Mark, von dem Betrag leben drei Menschen.

Doch unter solchen Verhältnissen noch Geld übrig sein soll, um einen erten Menschen zu unterhalten, erschien selbst dem Richter als undenkbar. Er sprach den Angeklagten frei.

Wenn selbst Richter von der Unhaltbarkeit der heutigen Lohnverhältnisse in der Landwirtschaft überzeugt sind, dann kann der Kampf der Landarbeiter um die Verbesserung der Lohnverhältnisse unmöglich etwas Verdammenswertes sein. Dann ist der Kampf nichts anderes, als eine große Selbstverständlichkeit.

## 1300000 Mark Strafgeleider

sind in dem Zeitraum vom 1. Oktober 1928 bis zum 30. September 1929 den Ruhrbergarbeitern auferlegt worden. Nicht nur die Höhe der Strafgeleider gibt zu denken, sondern auch die Willkür, mit der sie verhängt werden. Bei einem Teil der Forderungen wurden die Strafen fast nur für zu leichtes Versehen der Wagen und sonstige Vergehen verhängt, bei einem anderen Teil

## Arbeiterabbau bei der Reichsbahn

### 25 000 Arbeitslose mehr!

Kann man es fassen? Das größte Reichsunternehmen darf es sich bei der schon ohnehin trostlosen Lage des Arbeitsmarktes erlauben, die Zahl der Arbeitslosen um weitere 25 000 zu vermehren. Das also ist die Weisheit unserer großen Wirtschaftsführer und Unternehmungen. Man sanfter auf Kosten der Arbeiter, mit dem Hunger und den Entbehrungen der Proleten. Die Reichsbahn-Hauptverwaltung geht jetzt dazu über, ihre bei der Tariffrage bereits angeordneten Massenentlassungen, Stilllegungen und Forderungen wahr zu machen. Die Verhandlungen, die dieser Tage zwischen der Hauptverwaltung und den Gewerkschaften geführt wurden, haben einen wenig erfreulichen Verlauf genommen. Auch die Ansprache der Vertreter der Tariforganisationen mit dem Generaldirektor Dörpmüller verheißt nicht das Tausenden von Eisenbahnarbeitern nahende Arbeitslosengepenst.

Was will die Reichsbahn-Hauptverwaltung? Sechs Ausbesserungswerke bzw. Werkstättenabteilungen sollen sofort stillgelegt werden. Es handelt sich um das Ausbesserungswerk Breslau-Ostort, um das Güterwagenwerk Kassel, die Wagenabteilung Pommern, das Ausbesserungswerk Oberhausen, das Ausbesserungswerk Langenberg und die Lokomotivabteilung Magdeburg-Buckau. Mit dieser Stilllegungsaktion werden rund 1800 Werkstättenarbeiter entlassen, 4200 werden auf andere Werke verteilt. Ferner werden weitere 1200 Werkstättenarbeiter entlassen, die zurzeit in Werkstätten arbeiten, die nicht stillgelegt werden. Aus den Betriebs- und Betriebswagenwerkstätten kommen 340 Arbeiter zur Entlassung; diese Zahl verteilt sich auf sämtliche 450 Werkstätten. Die Gesamtzahl der zu entlassenden Werkstättenarbeiter bezieht sich also auf rund 4000.

Am stärksten will man bei der Bahnunterhaltung sparen. Der Personaletat für den Betriebs- und Verkehrsdienst wird um 20 000 Köpfe gekürzt, d. h. es werden für Bahnunterhaltungsarbeiten 20 000 Zeitarbeiter nicht eingestellt. Das Umbauprogramm für die Bahnunterhaltung wurde um 700 Kilometer gekürzt. Vorgesehen war ein Umbau von 3100 Kilometern. Der Bahnunterhaltung werden jetzt rund 7000 Betriebsarbeiter zugewiesen. Die Hauptverwaltung hat das Angebot der Organisations-

war es genau umgekehrt. Merkwürdig, daß die eine Belegschaft ihre „Bosheit“ nur im Beladen der Wagen zu erkennen gibt, sonst aber musterhaft ist und die andere Belegschaft die Wagen vorrichtsmäßig beladen, im übrigen aber sich unbootsmäßig verhalten soll. Da stimmt etwas nicht. Viele Strafen sind darauf zurückzuführen, daß eine Reihe von Forderungen empfindlich sind wie alte Jungfern, wenn ein Bergmann mal seine Meinung sagt.

Das Straffsystem des Ruhrbergbaus ist ein Skandal! Denn die Forderungen weigern sich hartnäckig, der Forderung der Bergarbeiter auf Einführung von Wiegevorrichtungen für die Wagen entgegenzukommen. Sie behaupten, solche Wiegevorrichtungen seien technisch nicht durchführbar. Ein glatter Schwindel! In England wie im Saargebiet konnte man nie eine andere Art der Feststellung des Gewichts als das Wiegen der Wagen. England kennt ein Straffsystem, wie es auf deutschen Gruben üblich ist, überhaupt nicht, und der englische Bergbau ist deswegen nicht zugrunde gegangen. Das alte Polizeirecht der deutschen Grubenunternehmer ist eine Erbchaft aus der Monarchie. Die Republik muß damit aufräumen.

## Großkampf in Kopenhagen?

### 18 000 Arbeiter vor dem Streik

#### Kopenhagen, 4. April. (Eigener Drahtbericht.)

In dem großen Lohnstreit, über den in den letzten drei Wochen zwischen den Arbeitern und den Arbeitgeber-Organisationen fast ununterbrochen verhandelt wurde und der in diesen Tagen das amtliche Schiedsgericht beschäftigt sieht nunmehr die Entscheidung bevor. Gelingt es dem Schiedsgericht nicht, bis Sonnabend eine Verständigung zwischen den beiden Parteien herbeizuführen, dann wird in der nächsten Woche der Streik von 18 000 ungelerten Arbeitern beginnen.

vertreter, die Ueberzeitarbeiten zu beileigen, nicht angenommen. Der Fortfall der Ueberzeitarbeiter würde für die Hauptverwaltung ein Ersparnis um mehr als fünfzigtausend Arbeiterlöhne pro Jahr ausmachen. Die Haltung der Hauptverwaltung ist unverständlich. Alles Zurechen halt nichts. Alle Vorschläge und Einwände der Organisationsvertreter und des Hauptbetriebsrats wurden vom Generaldirektor Dörpmüller hartnäckig zurückgewiesen oder abgelehnt. Es blieb den Personalvertretern daher nichts weiter übrig, als schließlich noch den Versuch zu unternehmen, wenigstens möglichst günstige Abfindungsbestimmungen zu vereinbaren. Darüber wird derzeit noch verhandelt.

Die Meldung von dem Massenabbau bei der Reichsbahn muß auf jeden, der etwas von der Panzerzüge der Reichsbahn, von den Mannschaften der leitenden Direktoren und den Schmiergeldern der Leistungszulagen gehört hat, wie ein graulamer Aprilscherz wirken. Leider handelt es sich um keinen Scherz, sondern um brutale und für die betroffenen Eisenbahnarbeiter sehr schmerzliche Tatsachen. 25 000 Arbeitslose mehr.

## Arbeiterentlassungen auf Zeche Achenbach

Auf der Zeche Minister Achenbach in Linien werden infolge des ungünstigen Ausganges der Kohlen-Syndikatsverhandlungen am 15. April 350 Arbeiter entlassen. Weitere große Entlassungen folgen. Die Zeche Kenning bei Hamborn hat bereits 600 Arbeiter entlassen. Die Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke hat Antrag auf Entlassung von 400 Bergarbeitern gestellt. Ab 15. April werden also in Hamborn 1000 Bergarbeiter brotlos sein. — Die neuen Besitzer des Stahlwerks Beder in Wülfrath hatten beim Kauf des Werkes die Einstellung der Zylinderfabrikation verfügt, 880 Arbeiter zu entlassen. Der Abbau, der durch die Verhandlungen „um die Erhaltung des Werkes“ verlagert worden war, ist jetzt in Kraft getreten.

## „Immenhof“ das Berufserziehungsheim der Arbeiterwohlfahrt

Am vergangenen Sonntag hatte der Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt Berlin zu einer kleinen Feier nach dem Berufserziehungsheim „Immenhof“ in Hühel eingeladen. Recht zahlreich war dieser Einladung Folge geleistet worden, sowohl leitens der Behörden wie auch der Funktionäre der Arbeiterwohlfahrt und ihr nahestehender Organisationen. Galt es doch, einmal zu zeigen, was auf „Immenhof“ geleistet wird. „Immenhof“ ist das Berufserziehungsheim der Arbeiterwohlfahrt, wo nach neuen Methoden versucht wird, gefährdete Kinder (ohne Zwangserziehung in Fürsorgeerziehungsanstalten) durch Berufsausbildung und unter gesunder Jugend zu erziehen. Die Fürsorgeerziehung ist eines der schwierigsten Probleme. Fürsorgeerziehung wie Jüglinge stehen neuen Gedanken auf diesem Gebiet sehr skeptisch gegenüber. Hier will die Arbeiterwohlfahrt durch die Praxis zeigen, daß die von uns so oft gerügten Mängel abgelehnt werden können und neue Wege zu beschreiten möglich sind. Die meisten der Gäste waren zum ersten Male auf „Immenhof“. Mehr als eine Stunde Autobusfahrt führt durch die herrliche Lüneburger Heide, zum „Immenhof“, der mitten in einem der schönsten Eichen der Provinz Hannover mit seinen schmutzen Bauten steht. Kor an im Gartenhaus stehen Gruppen, beschäftigen und besprechen die Räume und die Ausstattung. Bestere hatte am Tage zuvor den scharfen Augen der Prüfungsbehörden standgehalten und den Prüflingen die Note gut und sehr gut eingetragen und der Leitung die staatliche Anerkennung als Haushaltungsschule. Was war aber auch, von geschickten und fleißigen Händen angefertigt, alles zu sehen. Inmitten von passenden Frühlingsblumen, in Töpfen, Vasen und sonstigen Arrangements waren ausgefellt: Selbstgefertigte Kleider, Westen, Hüte, selbstgewebte und gefertigte Handtaschen. Wäsche nach neuer Art in Stoffen und Formen, Schlafanzüge in vielerlei Ausführungen und Farben. Alles zeigt, wie Geschmack und Phantasie der weiteste Spielraum gelassen wird

**Betriebsräte  
und Gewerkschaftsvertreter**  
Morgen um 10 Uhr,  
im großen Saal des Gewerkschaftshauses  
Hollverjammung  
(Näheres siehe heutiges Inserat!)

zu eigenem Gestalten. Alles wird bestaunt und immer wieder muß die vielbeschäftigte Berufslehrerin Auskunft erteilen nach Art und Arbeit der ausgestellten Sachen. Inzwischen kommen immer noch neue Gäste an. Ein kleiner Imbiss und schon sieht ein Jugendgenosse am Flügel, um den Sprechchor zu begleiten. Genosin Kirshmann-Röhl als Vorsitzende der Anstaltskommission hält nun die Weltherbe zur Morgenfeier. Es gilt heute zweierlei: Abschied zu nehmen von denen, die hier ihre erste Prüfung bestanden, den „Immenhof“ verlassen und ins Leben von hier das Gelernte und die schöne Erinnerung an gut verlebte Stunden in Gemeinschaftsheim und Gemeinschaftsgeist mitnehmen. Neue treten an ihre Stelle; um wieder zu lernen für Beruf und Wirtschaft. Der Immenhof hat seine Probe gut bestanden als Berufserziehungsheim und Haushaltungsschule. Den Leitern leuchtet die Freude aus den Augen. Es ist ihnen mit vieler Mühe geglückt, neue Wege zu beschreiten. Mit neuen Gedanken und Methoden geht's in eine neue Zukunft. Zweitens gilt es ein neues Haus einzunehmen. Von der Höhe, wo genau vor sieben Monaten das Hauptgebäude durch Feuer zerstört worden war, grüßt jetzt ein neues, einfaches, aber schmuckes Gebäude. Genosin Kirshmann-Röhl schilderte kurz die Entwicklung dessen, was zu sehen sich Gelegenheit bot: und hob den Opfermut der oft selbst Kostleidenenden hervor, die 61 000 Mark zusammengetragen hatten, um so den Grundstein zu legen zu dem, was inzwischen wieder entstanden ist. Regierungspräsident und Landrat fanden freundliche Worte der Anerkennung über das Geschaffene und versprachen, die Unterstützung zuteil werden zu lassen, die dieses Werk und seine Leitung verdient.

Ein Rundgang durch das große Gelände mit anliegendem Wald und Wiesen gab Zeugnis von der Schaffensfreude seiner Insassen. Eine großangelegte Hünerfarm mit 600 Hühnern liefert die Eier und das „Huhn im Topf“. Jedes Kühe die Milch, Butter, Käse usw., zwei Schweine und Gerkel sollen den Immenhof mit Fleisch und Wurst u. a. m. versorgen. Hier Pferde sind da zu Geldarbeit und für den Transport von und zur Stadt. Die umliegenden Felder liefern das Brot und Futtergetreide. Am Schluß eine gärtnerische Anlage mit modernen Treibhäusern. Am 20. Februar wurde die Anlage zum ersten Male geerntet und schon stehen selbstgezeugene Pflanzen und Blumen als Zimmereschmuck in allen Räumen. Von hier aus soll alles gezogen werden, was an Pflanzen usw. für die großen Gartenanlagen gebraucht wird. Ein Stück neuer Kultur hält Eingang in „Immenhof“ und wird von da weitergetragen in die Arbeiterwelt.

Dazu darf man dem Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt gratulieren und danken.

**Familien-Anzeigen**

Am 3. April 1930, abends 11 Uhr, starb plötzlich und unerwartet mein lieber, treuer, gütiger Mann und Vater, Schwiegersohn und Onkel, der **Gastwirt**

**Karl Springer**  
im Alter von 51 Jahren.  
Breslau, den 3. April 1930  
Promalstr. 56

In tiefstem Schmerz:  
**Gertraud Springer, geb. Schatzka**  
und Sohn nebst Anverwandten

Die Einäscherung findet Dienstag, den 8. April nachm. 4 Uhr, im Krematorium Gräbschen statt.

Am 4. April verstarb unser Kollege, der **Straßenbahnschaffner**

**Paul Pryka**  
im Alter von 47 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Beteiligten der Freiw. Beerdigungsbeihilfe des Fahr- u. techn. Personals der Stadt. Straßenbahn.

Beerdigung: Montag, den 7. April, nachm. 15 Uhr, von der Leichenhalle des Salvatorfriedhofes, Lohestr.

**Deutscher Baugewerksbund.**  
Am 3. April verstarb unser langjähriges Mitglied, der **Mauer**

**Franz Christoph**  
im Alter von 69 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Mitglieder der Baugewerkschaft Breslau.

Beerdigung: Montag, den 7. April, 3 Uhr, von der Halle 2, Tor 6, des Oswitzer Friedhofes.

**Eisenbahnverband der Eisenbahner Deutschlands.**  
Am 3. April verstarb unser Verbandskollege, der **pers. Schlosser**

**Maximilian Olbrich**  
im Alter von 65 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.

Beerdigung: Montag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Pohlantowitzer Friedhofes.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der **Eisenbahn-Pensionär**

**Maximilian Olbrich**  
ist heute vormittag 11 1/2 Uhr, im Alter von 65 Jahren, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, sanft entschlafen  
In tiefer Trauer  
Breslau, Matthiasstr. 164, den 3. April 1930  
**Ida Olbrich, geb. Kobas u. Kinder.**

Beerdigung: Montag, den 7. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, nach dem Pohlantowitzer Friedhof.

Nach vieljähriger Ausbildung an den Med. Univ.-Kliniken zu Königsberg i. Pr. (Geh.-Rat Prof. Dr. Mathes) und zu Breslau (Prof. Dr. Stepp), an der Röntgenabteilung des Berliner Friedrichshainer Krankenhauses (Dr. Max Cohn), an der inneren Abteilung des jüd. Krankenhauses zu Berlin (Geh.-Rat Prof. Dr. Strauß) und zuletzt 2 Jahre an der inneren Abteilung der israelitischen Krankenverpflegungsanstalt zu Breslau (San.-Rat Dr. Herz) und deren Kinderpoliklinik (Prof. Dr. Aron) habe ich mich als

**Facharzt für innerlich Kranke**  
niedergelassen.

**Dr. med. Fritz Eisner**  
Breslau 5, Theaterstraße 1

2290  
Telefon 39069

Sprechzeit: Wochentags von 11—12 1/2 und von 17—18 Uhr und jederzeit nach Vereinbarung.

Ich habe meine Sprechstunden nach **Kaiser-Wilhelm-Str. 28/30, hpt.**  
verlegt.  
**Dr. Max Preuss**  
Facharzt für Orthopädie  
Sprechstunden: 11—12 und 3 1/2—5 Uhr.  
Sonabend nachmittags keine Sprechstunde.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Arnold Fuchs**  
Frauenarzt  
Gartenstraße 97, I.  
12-1, 3-5.

**Zurückgekehrt**  
**Dr. William Boss**  
Facharzt für Chirurgie,  
Nieren- und Blasenleiden  
Zimmerstraße 4a

**Zurückgekehrt**  
**Dr. Sandelowsky**

**Rüchen**  
natürliches  
Komplett  
N. 245.-  
**S. Brandt & Co.**  
Gartenstraße 65, I.

**21**  
Mark  
fertigen elegant und schick für

einschließlich unseren sämtlichen haltbaren Futterzutaten  
**Anzug oder Mantel**  
II. Verarbeitung  
29.00

volle Gewähr für guten Sitz  
Großes Stofflager besserer Kammgarnstoffe, auch meterweiser Verkauf.  
**Breslauer Kleider-Vertrieb**  
G. m. b. H.  
Nur Fabrikationsräume  
**Reuschestr. 58/59**  
1. Trepp. Kein Laden!

**Betten**  
EISU, Stahl- u. Holzschlafzettel, Kinderschiff, Stahlmatt, Chaisel, an Joden, Tolla, Katal. fr. Eisenmöbel (Suhl) (Faber).  
**Einzelne Kredenzen**  
Bilderschirme, Schreibtische, Flurgarderoben, Standuhren  
billig zu verkaufen  
**S. Brandt & Co.**  
Gartenstraße 65, I.

**Heinrich's Konfektions-Haus**  
Das Haus für große Weiten  
Reuschestr. 11/12  
Ecke Weißberg

**Oster-Reklame-Verkauf**

**Trenchcoat-Mäntel**  
mode. blau, marine, rot mit und ohne Futter  
19.75, 16.50, 12.50 **9.75**

**Mäntel**  
aus Stoffen englischer Art, auch mit Pelzins. ganz gefüttert.  
39.-, 29.-, 25.- **19.75**

**Mäntel**  
aus guten einfarbigen oder Herrenstoffen ganz gefüttert. letzte Neuheiten  
48.-, 39.-, 29.- **15.50**

**Stoff-Kleider**  
nur allerneueste Formen Glücken und Sportform  
19.75, 16.50, 12.50 **9.85**

**Selken-Kleider**  
aus edlem Material, mit der mod. Krogen-Garnitur einfarbig u. gebümt  
48.-, 39.-, 29.- **14.50**

**Frauen-Mäntel** auch für Damen, in allen Stärken  
39.00, 29.00, 19.75 **14.50**

**Kleider für starke Damen** in Wolle und Seide  
39.00, 29.00 **16.50**

**Kostüme**  
48.00, 39.00, 29.00 **16.50**

**Öffentliche Bekanntmachung.**  
Kirchensteuer und Synagogenbeitrag 1930.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörden wird für das Kirchensteuerjahr 1930 (1. 1. 1930 bis 31. 3. 1931) vom Parochialverband evangelischer Kirchengemeinden in Breslau ein Zuschlag von 11 % vom Gesamtverband der katholischen Kirchengemeinden der Stadt Breslau und Umgegend ein Zuschlag von 12,5 % von der Synagogengemeinde in Breslau ein Zuschlag von 14 % der Reichseinkommensteuer 1929 als Kirchensteuer (evangelisch, katholisch) bzw. Synagogenbeitrag erhoben. Der Zuschlag wird berechnet

a) bei Wittlichen, die zur Reichseinkommensteuer veranlagt wurden, von der im Einkommensteuerbescheid festgesetzten Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1929 oder für diejenigen vom Kalenderjahre abweichenden Steuerabschnitte, die im Kalenderjahr 1929 geendet haben,

b) bei Lohn- und Gehaltsempfängern, soweit die auf den Arbeitslohn entfallende Einkommensteuer nicht veranlagt wird, von den gesamten Lohnsteuerbeträgen des Kalenderjahres 1929.

Liegt im Zeitpunkt der tirklichen Veranlagung eines Steuerpflichtigen das Ergebnis seiner Einkommensteuerveranlagung ausnahmsweise noch nicht vor oder konnten bis zu diesem Zeitpunkt keine Lohnsteuerbeträge nicht festgesetzt werden, so wird der Kirchensteuer ein durch Schätzung ermittelter Maßstab zugrunde gelegt.

Ueber die veranlagte Kirchen- oder Kultussteuer erhalten die Steuerpflichtigen Steuerbescheide, in denen die Höhe der Steuerhuld, die Zahlungstermine und die zuständige Kasse angegeben sind.

Solange ein Steuerbescheid nicht zugestellt ist, haben die oben unter a) genannten Steuerpflichtigen Vorauszahlungen auf die endgültige Kirchen- bzw. Kultussteuer, und zwar

- auf die evangelische Kirchensteuer . . . 11 %
- auf die katholische Kirchensteuer . . . 12,5 %
- auf den Synagogenbeitrag . . . 14 %

der jeweilig fälligen Reichseinkommensteuervorauszahlung zusammen mit dieser an die dafür zuständige Finanzkasse oder Reichseinkommensteuerbehörde zu entrichten. Gehaltsempfänger, die zur Reichseinkommensteuer veranlagt werden, haben bis zum Erhalt eines Kirchen- bzw. Kultussteuerbescheides als Vorauszahlung auf die endgültige Kirchen- bzw. Kultussteuer den Kirchen- bzw. Kultussteuerbetrag des Vorjahres in vierteljährlichen Raten im voraus an die dafür zuständige Finanzkasse oder Reichseinkommensteuerbehörde zu zahlen. Bei bargeldloser Zahlung oder bei Zahlung mit Postanweisung muß auf dem Empfängerabschnitt außer Name und Wohnung des Pflichtigen die Steuernummer sowie der Kirchen- oder Kultussteuerbetrag besonders angegeben sein und die Konfession vermerkt werden.

II.  
Einsprüche sowie Anträge auf Stundung, Ermäßigung oder Erlass sind unter genauer Angabe der Steuernummer oder der Nummer des Kirchensteuerhollbuches an die zuständigen Religionsverbände zu richten, nämlich

- wegen evangelischer Kirchensteuer an den Parochialverband evangelischer Kirchengemeinden, Höfenstraße 31, Hth. 1. Ebg., Sprechzeit werktäglich 9—13 Uhr,
- wegen katholischer Kirchensteuer an den Gesamtverband der katholischen Kirchengemeinden der Stadt Breslau und Umgegend, Fiegelgasse 1/3, Sprechzeit werktäglich 17—19 1/2 Uhr,
- wegen des Synagogenbeitrags an den Vorstand der Synagogengemeinde, Wallstraße 9, Sprechzeit täglich (außer Sonnabend) 9—13 Uhr.

Breslau, den 4. April 1930. [9404]  
Die Finanzämter Breslau: Mitte, Süd, Nord und Sand.

**Hans Roth, Institut für Beinkranke**  
Jetzt Tauentzienstraße 83, part.  
Sprechstunden: Montag u. Donnerstag 9—2, 4—6 Uhr  
Mittwoch, Freitag, Sonnabend 9—2 Uhr

**Trauer-**  
Mäntel und Kleider  
Röcke, Hüte u. Schleier  
in größter Auswahl  
Maß-Anfertigung  
innerhalb 24 Stunden  
**Centawer**  
Schmiedebrücke 7-10

**Öffentliche Erinnerung**  
Auf Grund des § 314 der Reichsabgabenordnung wird mit Genehmigung des Landesfinanzamts Breslau an die Zahlung der bis zum 1. April 1930 fällig gewordenen Einkommens-, Vermögens-, Umsatz-, Körperschafts- und Kirchensteuern einschließlich der Leistungen nach dem Aufbringungsgebot und der Rentenbankzinsen sowie der am 10. April 1930 auf obige Steuern fällig gewordenen Vorauszahlungen erinnert.

Falls die Zahlung der bereits fällig gewordenen Steuern nicht binnen einer Woche vom Tage nach der Bekanntmachung dieser Erinnerung und hinsichtlich der am 10. 4. 1930 fällig gewordenen Steuern nicht binnen einer Woche nach Eintritt der Fälligkeit erfolgt, wird die Zwangsversteigerung eingeleitet werden.

Einzelmaßnahmen ergehen an die Steuerschuldner nicht mehr.  
Breslau, den 6. April 1930  
Die Finanzämter Breslau Mitte, Süd und Nord.

**Buchführung u. Steuerberatung**  
nur durch **Revision** Buchführungs-, Steuer-, prüfungs- und Treuhand-Gesellschaft m. b. H.  
**Breslau 5, Zimmerstr. 11, Ruf 25144**

**Möblierte u. unmöblierte Zimmer**  
für alleinstehende Frauen und Männer, Ehepaare ohne und mit Kindern, sowie Schlafstellen zur kostenlosen Vermittlung gesucht.  
Angebote mit Preisangabe an „Fürsorge für Wohnungsbeschaffung“, Magasinstraße 1/3. 310

**Vollversammlung der Betriebsräte und Gewerkschaftsvertrauensleute**  
am Sonntag, den 6. April, vormittags 10 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses  
**Arbeiterschaft und der Neue Plan (Young-Plan)**  
Vortrag des Genossen Dr. von Grumbkow  
Eintritt nur gegen Vorzeigung der Gewerkschaftsausweise!  
Betriebsrätezentrale Breslau.



# Oster Angebote

in  
überraschender Fülle  
und Preiswürdigkeit

① **Complet** Stiegl. aus reinwollenem Crepp mit abknöpfer Blusen mit Krawatte, in allen Modefarben ..... **29<sup>50</sup>**

② **Nachmittagskleid** reine Seide, bedruckt, in neuester Form und aparten Mustern ..... **38<sup>50</sup>**

③ **Kostüm** aus reinwollenem Tweedstoff in Smokingform mit Westen-Einsatz, ganz auf Kunstseide gefüllt ..... **36<sup>00</sup>**

④ **Capes-Mantel** in den modernsten blau-weiß gemusterten Stoffen, ganz auf Kunstseide gefüllt ..... **33<sup>50</sup>**



## Louis Lewy jr.

gegr. 1861

Ring 39/40 · Albrechtstr. 3

Erleichterte Zahlungs-Bedingungen durch Kunden-Kredit G.m.b.H. Breslau Gartenstr. 67 (Capitol.)

Größte Leistungsfähigkeit durch meine Selbstanfertigung in Mänteln und Kleidern

**BADE DICH GESUND**

**LERNE SCHWIMMEN**

ZUR ERHOLUNG UND ZUR ERHÖHUNG DER LEBENS-FREUDE

TÄGLICH 7-20 UHR IM BRESLAUER HALLENSCHWIMMBAD

SONNTAG 8-13 UHR FAMILIEN-BAD

**REGER'S VEGETARISCHES „DIÄT“ SPEISEHAUS**

FRÜHSTÜCK 8-11  
MITTAGTISCH 12-18  
ABENDESSEN 18-21

FEINE FLEISCHLOSE KÜCHE  
NEUE SCHWEIDNITZER STRASSE 2,1.  
GEGENÜBER WERTHEIM · TEL. 20492

**Echt Stonsdorfer Bitter**

Das  
Erlaubt  
Krankheiten  
mit  
100 Jahren

W. Koerner & Co.  
Hirschberg-Cunnersdorf i. B.

**Cläre folge mir!**

Wir gehen wieder zu Tichauer in die Strohhut-Fabrik und lassen uns unsere alten Hüte **umpressen**

Das kostet nur **3.- RM.**

Wir haben doch dort immer bei der großen Auswahl in modernen Formen das Richtige gefunden!

**M. Tichauer**

Reuschestraße 47, Parterre u. 1. Ebg.  
Eigene Stroh- u. Filzhut-Fabrik

**Schuh-Strumpf-Werbe-Woche**

bei **Dorndorf**

vom **7-14. April**

**Billige Teppiche**

solange Vorrat, 2x3 15.- Mk., ca. 150x250 12.- Mk., 250x350 28.- Mk., 300x400 42.- Mk.

**G. Friedländer**, Sonnenstraße 30.

**Wohnungen**

**Biete:** 2-fenstriges Zimmer, helle Küche und Kabinett, 1. Süden, vornheraus

**Suche:** Welche od. größere Wohnung i. Westen

Offerten unter B 776 an die Geschäftsstelle der Zeitg. erbet.

**Freundliches Logis**

zu vermieten

Liegnitzer Straße 21  
11. u. s. hochparterre.

**Tausche**

1-fenstriges Zimmer  
1-fenstrige Küche

gegen größere Wohnung!

Offerten unter B 775 an die Geschäftsstelle der Zeitg. erbet.

**Arbeitsmarkt**

**Bedienung**

für Haushalt gesucht. Vorstellung Sonntag v. 10-12 Uhr

Freiburger Str. 12! Eisner

**Tapeziererlehrling**

findet Aufnahme bei

**Max Schirm**

Decorateur u. Tapezierermeister.

Augustastraße 50

**Vertreter**

bei hoher Provision sucht für Holzröhren, Zetteln, Patent, Kofferttasche

Kolle, Zetteln und Rollenfabrik, Drehmer & Weißer, Abn. Scheiberg Schief.

**Kleine Anzeigen**

sind kompakt gelehrt einprägnant Anzeigen von Zeitungen, Kaufgeschäften u. a. nur von Privat. Wort 3 Pfennige, Zeit 4 Pfennige

Kinderwagen, groß, weiß, sehr gut erhalten, Neuwert 75 Mk. für 25 Mk., Sportwagen, grün, zusammenklappbar (Neuwert 30 Mk.) für 10 Mk. zu verk. Buchmann, Malapanner Str. 33, 1. St. r.

Gehr. Herrenrad, Damenrad, Sommerbergischer verkauft Samig, Auguststraße 11, Gh. 11.

Sofa, beige mit Formstufen und 2-flammigen Gasofen verkauft billig Wende, Neue Graupenstraße 11.

Sportwagen mit Blau zu verkaufen bei Wokel, Schlegelwerder Platz 19.

Purehenrad zu kauf. gesucht. Offerten mit Brete u. B 777 Geschäftsstelle dieser Zeitung!

**In der Siedlung Zimpel** (rund 12 000 Einwohner)

ist die zweite Bäckerei am Plage mit großen, modernen Werkstatträumen zu vermieten.

Näheres zu erfragen werktätlich in der Zeit von 10 bis 12 Uhr bei

Siedlungsgesellschaft Breslau N.-G., Elisabethstraße 2.

**Proletarierfrauen**

kaufen sich die Broschüre von der Genossin Luise Otto

**Verbeugen nicht abtreiben**

Sie finden darin mehr, als in drittelbigen, geschriebenen Büchern. Die Schrift ist ein ausreichender

**Ratgeber für Eheleute.**

zum 10. Male wieder eingetroffen Preis 80 Pf.

Auswärts gegen Voreinsendung von 90 Pf. an die

**Volkswacht-Buchhandlung**  
Breslau III, Neue Graupenstraße Nr. 5.

Seeben erschienen!

**Leo Trotzki:**

Wer leitet heute die kommunistische Internationale?

Mit Anhang: Lenins Testament ..... 1.50

**Volkswachtbuchhandlungen Breslau**  
Neue Graupenstraße 5 • Friedrich-Wilhelm-Straße 105 • Flurstraße 4/6

**Rheuma-, Gicht-**

Leidende sollten täglich den vorzüglichen altbewährten „**FRAKA**“-Frühstückstee trinken. Paket Mk. 2.50 u. Porto V. Küss, Frankfurt a. M.

**Reste**

zu Anzügen, Mänteln, zu Anabenjachen

**spottbillig**

**Tuch-Mannheimer**  
Goldeneradegasse Nr. 18  
(am Karleplatz), 10335

**Betten Dockbetten**, mit 6 Pfd. gut. Schleißfedern 13.50, 16.75, 19.- Mk. Kissen 3.75, 4.50, 5.85 Mk. zu verkauft. **G. Friedländer**, Sonnenste. 30. Viele Dankschr.

Ziehung 12. bis 14. April  
**Dresdner Zwinger**

5464 Bargeschwinde = Rm.

**160 000**

**50 000**

**40 000**

**30 000**

Hauptgewinn

Lose 1 Rm. Porto und Liste 40 Pf. extra

Bei Abnahme von 10 Losen mindest. 1 Gewinn garantiert empf. u. versendet auch gegen Briefmarken und Nachnahme

**EMIL STILLER** Bankhaus  
HAMBURG 5, Holzdam 39  
Postcheck 20016

... es ist ja so gut!

# Persil

**Bitte** bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

**Bitte** bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

**Inserate** erzielen in unserer Zeitung den größten Erfolg!





„Nun, das ist das erste mal, dass ich...“

„Es ist dann noch ganz nett geworden...“

Mancher wird fragen: „Leben denn in Berlin...“

„Eigentlich vorstellungen vom Vermieten...“

„Kaum einer von ihnen hat die Fahrt...“

Wir haben auch darüber mit...“

Tasso, der Bogabund

Ganz in der Nähe meiner Wohnung...“

„Gestern ging ich mit meinem...“

„So, ein Fretum ist ganz ausgeblissen...“

„Wir gingen langsam weiter...“

Die paar Tage Ruhe waren viel zu schnell...“

„Auf Tasso, der sich immer dicht...“

„Später erfuhr ich dann, daß er...“

Peter und Paulus

Von Walter Schirmer

Es ist schwer zu ergründen, warum...“

„Sie bewohnten gemeinsam eine...“

„In einem Herbst wurde es ganz...“

„Zu dieser Zeit kam das mit der...“

„Peter hatte es besonders eilig...“

„Paulus liegt wohl im Kindbett?...“

„Ja, das war's!...“

„Der Herr...“

„Als er heimkam hatte sein...“

„Da lachte Paulus munter auf...“

„Was sollte Paulus tun?...“

„Scheinbar standen die Segel...“

„Im Herbst war er es, der...“

„Als er zurückkehrte, war...“

„Das hat Paulus Mosin als...“

„Hier bot sich ihm eine...“

„Du hast ein gutes Fang im...“

„Was sagst du?...“

„So, lachte Paulus, ich gebe...“

„Man weiß aber nicht, wie...“

„Paulus schmunzelte...“

„So, so, kein Boot im...“

„Noch am selben Abend...“

„Das war ein Wagnis, mit...“

„Am dritten Tage nahm...“

„Ziehbrunnen aus...“

„Paulus lachte, er war in...“

„Was ist hier der...“

„Und habe ich nicht meine...“

„Du hast keine...“

„Sie schau'n sich an...“

„So ein Satan...“

„Dann fragt Peter...“

„Paulus antwortet...“

„Ja, so, lacht Peter...“

Bank advertisement for Opatowitz and Filiale Breslau.